№ 4131. Donnerstag, 14. März. (Abend-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

New-York, 13. März. Die Nachricht, daß die Liberalen Mexiko besetzt haben, bestätigt sich nicht. Die Kaiserlichen, unter Führung des Kaisers Maximilian, nähern sich der republikanischen Armee. Eine Schlacht wird erwartet.

Norddeutscher Reichstag.

12. Sitzung am 13. März 1867.

Die Tribünen sind gefüllt. In der Mittelloge der Kronprinz. Am Tisch der Commissare die Minister Graf Bismarck, v. d. Heydt, v. Roon, Geh. Rath v. Savigny u. A. Neu eingetreten sind die Abgg. Frhr. v. Hammerstein, Dr. Gitzler, Herwarth v. Bittenfeld. Es wird darauf die allgemeine Discussion über den Verfassungs-Entwurf fortgesetzt.

Abg. Dr. Schaffrath (gegen den Entwurf): Die Constituirung des Norddeutschen Bundes ist unsere Aufgabe; es kann daher davon gar keine Rede sein, daß irgend Jemand den Bund und seine Verfassung nicht wolle. Ebenso wenig aber kann davon die Rede sein, daß wir gerade diesen Verfassungs-Entwurf ohne wesentliche Verbesserungen annehmen müßten. Man darf nicht im Voraus dem Kampfe ausweichen, nicht im Voraus die Freiheit opfern. Ist doch bei allseitigem guten Willen und bei den beruhigenden Erklärungen, die wir gehört, alle Aussicht vorhanden, daß schließlich doch noch eine allgemeine Verständigung unter uns zu Stande kommt. Gerade eine solche Verständigung wäre in ihren Wirkungen unermeßlich groß, wäre ein zweiter großer Sieg, ähnlich dem von Königgrätz, wäre ein Sieg über uns selbst. Wir Alle sind mit der in dem Entwurf angestrebten Einheit und der durch sie beschränkten Selbstständigkeit der einzelnen Staaten einverstanden. Damit beweisen wir, daß wir nicht ein „Uebermaß“ von deutschem Selbstständigkeitsgefühl, sondern „Gefügigkeit“ genug gegen die Allgemeinheit in uns tragen. Nur die Gefügigkeit fehlt den Deutschen, sich dem Willen eines Einzelnen, sich der Willkür, sich der nackten Macht und Gewalt, sich einem, wenn auch nur theilweisen Cäsarismus und Absolutismus zu unterwerfen. Diese Gefügigkeit wird auch dem Reichstage fehlen. Dem Rechte, den Gesetzen, dem Gesammtwillen der Nation gegenüber ist jeder Deutsche gefügig und muß es sein. Aber eben deswegen ist der Entwurf in vielen seiner Bestimmungen nicht annehmbar, nicht annehmbar, weil nur ein loses internationales Vertrags-Verhältniß mit dem Süden in Aussicht genommen, weil dem Reichstag die Militair- und Marine-Angelegenheiten größtentheils entzogen sind, weil ein Bundesgericht, eine Verantwortlichkeit der Executive, das Recht der Adresse, der Petition, der Beschwerde fehlt. Die Verantwortlichkeit der Executive mag schwer und mühselig herzustellen sein, namentlich bei der Collegialität der Executive, aber unmöglich ist sie nicht. Sollte es nicht möglich sein, nun, so muß eben ein einheitliches Organ der Executive geschaffen werden, weil sonst die Verfassung nichts mehr als ein Stück Papier ist. Diese Rechte des Reichstages auf Verantwortlichkeit und auf das Bewilligungsrecht auch in Militair- und Marinesachen müssen ihm zugestanden werden, weil sie bisher den Einzel-Landtagen zugestanden, weil sie nicht einfach jetzt verschwinden und in der Luft verduften dürfen, ohne auf den Reichstag übertragen zu werden. Wir fordern diese Rechte nicht nur im Interesse der Freiheit, nein, recht eigentlich im Interesse der Einheit. Wir würden den Constitutionalismus im parlamentarischen Wege begraben, wir würden nicht nur die Freiheit nicht aufbauen, sondern verbauen für lange Zeiten. Der Particularismus ist es, welcher dem Reichstage und damit der Bundesgewalt jene Rechte vorenthält, welcher dem Reichstage diese nöthige Macht nicht gewähren will. Die deutsche Einheit und Freiheit hatte bisher zwei Feinde, den Dualismus der beiden Großstaaten und den Particularismus. Der erstere ist, Dank der Tapferkeit der preuß. Armee, für immer besiegt; der andere Feind aber, der Particularismus, der innere Feind, der in den Herzen und Gliedern sitzt, kann nicht durch das Schwert, nicht durch Eisen und Gewalt, sondern nur durch moralische und sittliche Kräfte, er kann namentlich nicht dadurch besiegt werden, daß man dem Reichstage, der Bundesgewalt, Rechte vorenthält, welche die einzelnen Landtage bereits haben, daß man dem Ganzen weniger Rechte giebt, als die Theile besitzen. Es ist alle Hoffnung vorhanden, daß wir diese unentbehrlichen Rechte erlangen werden, daß ohne diese Uebertragung der Entwurf und dessen Annahme uns nicht zugemuthet werden wird. Sollte es aber dennoch unmöglich sein, sie zu erlangen, sollte wider alles Erwarten eine schließliche Einigung unser Aller, die ja zum Gelingen unseres Werkes so wesentlich sein würde, nicht zu Stande kommen, — nun, dann haben wenigstens nicht wir zum Verschwinden dieser Rechte beigetragen, dann haben wenigstens nicht wir Spanndienste an dem Wagen der Reaction gethan. Dazu aber wird es nicht kommen, vielmehr hoffe ich noch einmal, — und ich kann und will diese Hoffnung nicht lassen, daß diese billigen und gerechten Wünsche unser Aller endlich auch auf diesem Reichstage in Erfüllung gehen werden. (Bravo.)

Abg. Graf Bethusy-Huc (für die Vorlage). Ich finde es natürlich, daß die Vertreter einiger Landestheile, die erst seit Kurzem oder gar nicht zum preuß. Staate gehören, einen künstlichen Gegensatz zwischen Preußenthum und Deutschland sich schaffen, der in der Geschichte nicht existirt. Ich finde es aber weniger begreiflich, wie preußische Regierungsbeamte sich auf denselben Standpunkt stellen können. Andere behaupten einen Compromiß zu erstreben, beharren aber trotzdem fest bei ihren Prinzipien. Diese mikrokosmische Auffassung ist im ersten Theile des Faust trefflich charakterisirt; sie ist unwirsch, daß der Fortschritt ohne ihr Zuthun vor sich gegangen ist, und ich möchte ihr das nicht ganz schmeichelhafte Prognostikon stellen, daß der Fortschritt sie wie der Komet seinen Schweif nach sich ziehen wird. Die Kleinstaaterei ist heute nicht mehr berechtigt, die Nation drängt nach Einheit. Eine staatliche Umformung kann sich auf drei Wegen vollziehen, auf dem des Absolutismus, dem der Revolution, dem endlich der gemeinsamen friedlichen Berathung und Constituirung. Wir haben es mit dem letzeren Wege zu thun. Und da dürfen wir uns nicht dem Vorwurfe aussetzen, daß es an uns gelegen habe, entweder das Volk oder die staatliche Gewalt auf einen der beiden anderen Wege hingewiesen zu haben. Gott gnade uns vor beiden! Daraus folgere ich, es muß etwas zu Stande kommen und das ist ja das eine Wort, in dem alle Parteien mit Ausnahme vielleicht einer verschwindend kleinen Minderheit einig sind. Ich frage nun, welches sind die Requisite eines lebensfähigen Staatengebildes des 19. Jahrhunderts? Ich kann die Antwort nur in einer Verbindung einer freien normalen Autonomie und einer straffen Centralgewalt finden, und zwar sind das keine Gegensätze, sondern nothwendig sich bedingende Correlate. Eine straffe Centralgewalt ohne freie Autonomie der einzelnen Theile, das ist der Cäsarismus; durch die freie Autonomie dagegen ohne starke Centralgewalt entstehen Kirchthurms-Vaterländer. Es kommt zunächst darauf an, die Rechte der Fürsten der Art zu beschränken, daß sie die Idee des Ganzen nicht verlieren können; nach dieser Richtung hin scheint mir der Entwurf das Gute und das Nothwendige zu enthalten. Freilich Manches, was dem Einen oder dem Andern wünschenswerth erscheint, muß zurücktreten. Die Sicherheit ist die erste Bedingung der Freiheit, ich declinire daher: Macht, Einheit, Freiheit. Die Macht der Ideen ist groß; aber nur durch die Gewalt werden sie in die Wirklichkeit versetzt. Nur Eins möchte ich an dem Entwurfe nach dieser Seite hin tadeln, das ist der Fahneneid, den die einzelnen Contingente der verschiedenen Bundesländer den betr. Landesfürsten leisten müssen. Derselbe Grund, glaube ich, welcher uns gehindert hat zu bestimmen, daß daß preuß. Heer nicht auf die Verfassung vereidigt werde, hätte die Herren auch hindern sollen, diesen Eid vorzuschlagen, der nur zu sittlichen Conflicten führen kann. Ich zweifle nicht an dem guten Willen unserer Verbündeten, aber der gute Wille ist ein schwaches Fundament politischer Tugend; die Menschen werden nur gebunden entweder durch ihr Interesse oder durch die Gewalt. Deswegen hätte ich gewünscht, daß nach dieser Richtung hin das Band etwas fester geknüpft wäre. — Redner, der während seines Vortrages schwer verständlich gewesen, ist gegen Schluß desselben fast gar nicht zu verstehen. Er wendet sich zu dem anderen von ihm erwähnten Hauptrequisite des Entwurfs, den freiheitlichen Institutionen, vermißt hier das volle Steuerbewilligungsrecht, erklärt aber hinsichtlich des Budgetrechts, daß er ein Normal-Ordinarium, begleitet von einem jährlich zu bewilligenden Extraordinarium, für genügend halte, da er den Schwerpunkt des gegenwärtigen Budgetrechtes darin finde, daß dem Landtage Rechte übertragen seien, von denen er nie Gebrauch machen dürfe.

Abg. Duncker-Berlin (gegen den Entwurf): Der Hr. Vorredner hat von Männern gesprochen, die bald im Schweife des fortschreitenden Kometen dahingerafft werden würden, weil die neuesten Ereignisse ohne ihr Zuthun zu Stande gekommen seien. Ich erinnere ihn nur daran, daß Hr. Graf Bismarck ausdrücklich sein Werk als Fortsetzung der fehlgeschlagenen Versuche von Frankfurt und Erfurt bezeichnete. Diese Versuche aber waren nicht hervorgegangen aus der Initiative der constituirten Gewalt, nicht aus der Initiative der Regierungen oder der conservativen Partei. Ihr Ursprung ist den liberalen Ideen zu verdanken, und nach dem Fehlschlagen derselben ist es gerade die liberale Partei gewesen, die immer gemahnt hat, das fehlgeschlagene Werk von Neuem wieder aufzunehmen, und die immer betont hat, daß dem deutschen Volke nur geholfen werden könne mit einer einheitlichen Centralgewalt neben einer Volksvertretung. — Ich habe mich gefreut, mit einem Redner von dieser Seite (rechts) manche Berührungspunkte zu finden, wie z. B. in Betreff der Einrichtung eines Bundesgerichts. Dagegen muß ich bedauern, mit mehreren langjährigen Kampfgenossen in Widerspruch zu gerathen. Den Abg. Miquel, der uns vorwirft, daß wir verhindert sind, klar und objectiv zu sehen, erinnere ich daran, daß er nicht immer so von den preuß. Abgg. geurtheilt hat; vielmehr hat er vor mehreren Jahren, als er gemeinschaftlich mit uns die Einwendungen der Süddeutschen gegen Preußen zu widerlegen versucht, das Wort ausgesprochen: „Hier (in Preußen) haben wir eine noch nicht ganz überwundene reactionäre Politik im Kampfe mit dem Volke, das eine Energie und Consequenz entwickelt, an welcher wir uns sämmtlich ein Beispiel nehmen können.“ (Hört! hört!) Ich werde mich zunächst halten an das frühere Urtheil dieses Herrn und will es dem weiteren Gange der Geschichte überlassen, welches von beiden Urtheilen er aufrecht erhält. (Ruf: Sehr gut!) Derselbe Redner hat gesagt, daß er jedes Opfer, selbst an Freiheit, zur Erreichung des Bundesstaates zu bringen bereit ist. Auch hier hat er sich wohl durch den rhetorischen Glanz hinreißen lassen zu einer nicht stichhaltigen Behauptung. Denn zur wirklichen Errichtung eines Bundesstaates wäre kein solches Opfer nöthig und würde auch keines gebracht werden dürfen, weil der Kitt des Bundesstaates eben die Freiheit ist. Darin liegt eben der Vorzug jenes Werkes von 1849, auf welches jetzt mit Geringschätzung herabzusehen selbst bei denen Mode geworden ist, die an seiner Schöpfung hervorragenden Antheil hatten. Sie hat auch noch den Vorzug, daß bis zum letzten Augenblick jede der beiden großen Parteien dabei fest gehalten hat an ihren Prinzipien und der Erkenntniß, daß unter einer starken Centralgewalt in der Hand Preußens Deutschland vereinigt werden müsse; auf der andern Seite hat auch die Linke festgehalten an dem demokratischen Prinzip, dem Sie heute das Wahlgesetz verdanken, auf dessen Grund Sie alle hier versammelt sind. (Beifall links.) Bei der Feststellung der Reichsverfassung ging man von der Einsicht aus, daß wenn man einem Herrscher in Deutschland die gesammte Wehrkraft anvertraut und dieser die Forderung von Blut- und Geldsteuer an das gesammte Volk stellen kann, dieser nicht erscheinen darf nur in der Gestalt als Militärherrscher, welcher dem Civilherrscher des Landes gegenübersteht; denn dann würde nur das Gehässige der Leistungen hervortreten; sondern er muß dastehen zugleich als Hort und Schutz der Wohlfahrt und Freiheit des gesammten deutschen Volkes. (Beifall links.) Die Verfassung war aber auch so eingerichtet, daß eine Sonderexistenz nach Art des mecklenburgischen Feudalismus im deutschen Vaterlande für immer unmöglich wäre. (Beifall.) Deßhalb ist es Unrecht, wenn Männer, welche erklären, daß sie auf dem Standpunkte des Bundesstaates stehen, doch eine Spitze mit constitutionellen Befugnissen und mit einem verantwortlichen Ministerium bestreiten. Die bisherige Discussion ist vollkommen dazu angethan gewesen, so manche Illusionen zu vernichten und die Einzelnen anzuregen, sich fester und ernster zu prüfen, in wie weit sie ihre bisherigen Principien zum Opfer zu bringen im Stande sind. Eine Illusion wenigstens ist vollkommen vernichtet worden, die, wenn sie nicht so vielseitig genährt worden wäre, dem Verhältniß der Zahl der Parteien in dieser Versammlung und auch dem Verhältniß der Parteien zu einander eine ganz andere Gestalt gegeben haben würde; es ist dies die Illusion, mit einem Schlage die Gründung eines deutschen Freiheitsstaates herbeizuführen. Ich sollte wohl meinen, daß die Vorlage der Regierung, die Aeußerungen des Grafen Bismarck, der Führer der conservativen Partei bewiesen haben, daß der Entwurf nicht einmal als bundesstaatliche Verfassung bezeichnet werden kann, sondern lediglich den Charakter eines Bündnisses zwischen selbstständigen Regierungen hat. — Mit Bedauern habe ich ferner vernommen eine Aeußerung des Abg. Braun (Wiesbaden), welcher sagte: „Bei der Uebertragung der Rechte der Einzelvertretungen an die Central-Volksvertretungen müssen Opfer gebracht werden, und ich wünsche nur, daß nicht zu viele Freiheitsrechte als Opfer fallen.“ Unsere Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, daß nicht ein einziges der Freiheitsrechte verloren gehe. (Beifall links.) Denn wahrlich, unsere Volksvertretungen sind nicht mit so viel Freiheitsrechten ausgestattet, daß sie sich so leicht über den Verlust eines derselben trösten könnten. (Beifall links.) Ich bin der Ansicht, daß bei der Herstellung der Einheit eine Vermehrung der Rechte derselben eintreten müsse. Er (Redner) müsse ferner den Ausführungen des Abg. Michaelis gegenüber schon jetzt eine Verminderung der Militairlasten fordern; man habe ja immer auf den Zeitpunkt hingewiesen, wo Deutschland eine Bundes-Kriegsverfassung haben werde. Gerade die Erfahrungen der letzten Jahre, das unvergleichliche Benehmen des Volkes, der jungen und alten Mannschaften auf dem Schlachtfelde, geben dem Volke Anspruch auf die Forderung, wegen dieser vorzüglichen militairischen Eigenschaften eine Minderung der Lasten der Einzelnen, eine Verkürzung der Präsenzzeit zu erreichen. Auch jetzt noch muß deshalb die Aufgabe der liberalen Partei die Herbeiführung der abgekürzten Dienstzeit sein. (Beifall.) — Was die vorgestrigen Aeußerungen des Grafen Bismarck betreffe, so sei er der Meinung, daß man der liebenswürdigen Art, mit der er dem Reichstage entgegengekommen, eine zu ernste Tragweite in Bezug auf sachliches Nachgeben beigelegt hat. Jedenfalls hat er die Forderung einer verantwortlichen Regierung abgeschlagen. — Wie aus den Schlußprotokollen hervorgeht, sind die von der großherz. oldenburgischen Regierung erhobenen Bedenken gegen den Verfassungs-Entwurf wiederholt geltend gemacht worden; Hr. v. Bismarck hat dies bestritten; ich bedauere, daß der Oldenb. Vertreter nicht anwesend ist; er könnte sonst wohl am besten das Räthsel lösen. — Speziell zurückweisen muß ich übrigens noch die Angriffe des Graf Bismarck gegen einige preuß. Abgeordnete, welche die Rechte der preuß. Verfassung und des preuß. Volkes nicht preisgeben wollen; diese hat er dargestellt als Partikularisten, gerade als ob die Preußen besondere Vorrechte für sich selbst haben wollten. Die Sache liegt hier so: den 25 Millionen Preußen sollen noch 5 Millionen andere Deutsche angeschlossen werden. Wir preuß. Abgeordnete haben deshalb vorzüglich dafür zu sorgen, daß der größte Theil der Bevölkerung des norddeutschen Bundes die wesentlichsten Rechte der Verfassung behalte. Es ist allerdings ein angenehmes Gefühl, in diesen lichten und schönen Räumen zu weilen; und es ist gewiß herzerhebend, die Stammesbrüder aus Sachsen, Oldenburg rc. zu hören. Wenn aber der Vortheil des Vertrages nur darin besteht, daß nur ein gewisses Scheinrecht statuirt wird, so verzichte ich lieber auf die angenehme Gesellschaft und die eleganten Räume und kehre in die dunklen Räume des Abgeordnetenhauses zurück und setze den Kampf fort. — Der Hr. Ministerpräsident meint ferner: „Wir wünschten gewisse parlamentarische Privilegien für unsere Person“; die Person hat wenig dabei zu thun; die Personen sind wechselnd, aber wir haben die Verpflichtung, nichts von diesen Rechten zu vergeben, und wenn der Herr Graf Bismarck und seine Räthe immer betonen, sie wären als Minister des Königs verpflichtet, für die ungeschmälerte Aufrechterhaltung der Rechte der Krone zu sorgen, so sind auch die Vertreter des Volkes verpflichtet, ihren Nachfolgern das Recht des Volkes, wie sie es überkommen, wieder zu überlassen. (Beifall links.) Wenn man noch ein Vertheidigungsmittel dafür wünscht, so erinnere ich nur an die Worte, welche der Hr. Graf v. Bismarck in Erfurt gebrauchte, wo die linke Seite rasch zum Abschluß kommen und das Bundesgesetz annehmen wollte, während die Rechte auf eine Revision drang, um sie mit der preuß. Verfassung in Einklang zu bringen. Damals sagte Hr. v. Bismarck: „Wir wollen den Bundesstaat, aber wenn nur um den Preis der Verfassung, dann gar nicht.“ Der Hr. v. Bismarck sagte ferner: „**Was würden wir dann entgegnen.**

wenn ein Invalide aus dem letzten Kampfe uns fragte: Was ist aus der Einheit geworden?" Und wir, meint er, würden dann entgegnen: „Wir haben zwar nicht die Einheit, sondern das Budgetrecht, was wir nun freilich nicht anwenden können 2c." Es ist in der geistreichen Weise, in welcher der Herr zu sprechen pflegt, leicht, über Alles mit einem bon mot hinwegzugehen. Aber wenn ihm das Budgetrecht so leicht wiegend ist, so wenig der Mühe lohnend, so weiß ich nicht, weshalb er so schöne und kräftige Jahre seines Lebens darangesetzt hat, um mit dem preuß. Abgeordnetenhause einen so ernsten Kampf darum zu führen. (Sehr gut!) Wenn der Invalide fragte, warum wir denn nicht zur Einheit kommen, so könnte ich, wenn ich auch scherzen wollte, antworten: „Ja, lieber Mann, wir sind ebenso treu den Fahnen gefolgt, wie du; aber die Männer, die der König an die Spitze des Heeres gestellt hat, sind doch ganz andere Kerls, als der an unserer Spitze stehende Staatsmann." (Widerspruch; Bewegung rechts.) Aber die Sache hat eine sehr ernste Seite. Ich würde deshalb antworten: „Du hast gekämpft und geblutet für die Einheit und Freiheit des Vaterlandes, wie einst deine Väter, ohne daß du das Ziel erreicht hast." Wir haben immer den Ruf nach Einheit und nach Einlösung der gegebenen Versprechen erhoben, und wenn wir noch nicht zum Ziele gekommen sind, so können wir antworten mit den Worten des Dichters:

„Wenn Eure Schmach die Völker löſten,
„Wenn ihre Treue sie erprobt,
„So ist an Euch, nicht zu vertröſten,
„Zu leisten jetzt, was ihr gelobt."

Zu den neuen Landesgenossen aber muß ich sagen: Wir haben leider in der langen Geschichte Preußens gelernt, daß die Periode, in der es lebendig durchdrungen war von seinem nationalen Berufe, kurz war und die Männer, die diesen Beruf förderten, meist nur eine kurze Amtsdauer hatten. Nach der anstürmenden Periode folgte aber in der Regel eine sehr langdauernde rückläufige, mit der der Abfall von der nationalen Mission und die Verkürzung der Rechte des Volkes in der traurigsten Art verbunden war. Es ist deshalb Pflicht, die Hoffnung nicht zu setzen auf einzelne Männer; noch viel weniger darf man den Nachfolgern den größten Theil der Arbeit überlassen, sondern sie bauen auf die Kraft der Institutionen; darum muß man die Verfassung des Norddeutschen Bundes so einrichten und die Institutionen so stark machen, daß sie die treibende Macht hervorragender Männer ersetzen. — Deshalb ist es den Männern, die Jahre lang für Recht und Freiheit des Volkes eingetreten sind und welche die Herstellung eines verfassungsmäßigen Bundesstaates im Auge haben, ganz unmöglich, jetzt ihre Zustimmung zu geben zu Dingen, welche die ganze Arbeit ihres Lebens vernichten. Ich sehe in diesem Saale Männer, die erprobt sind im Kampfe um die Freiheit des Landes und zu denen wir Jüngeren mit Ehrerbietung und Achtung emporblicken; sie können durch ihr Votum nicht die Früchte eines langen und ehrenhaften Kampfes selbst in Frage stellen; und ich glaube und hoffe, daß wenn wir unsere unabweisbaren Forderungen fest und unzweideutig aufstellen, auch von Seiten der Regierung denselben entsprochen werden wird, wenn anders die Schilderung von der allgemeinen Lage die richtige ist, welche uns der Hr. Graf Bismarck gegeben hat. (Beifall links.)

Minister-Präs. Graf Bismarck: Ich freue mich, daß der Hr. Vorredner mir Gelegenheit giebt, einen Irrthum zu berichtigen, den ich vorgestern an dieser Stelle begangen habe, indem ich sagte, daß die in dem Schluß-Protokoll von Oldenburg niedergelegte Aeußerung in den früheren Conferenzen nicht zur Sprache gebracht worden wäre. Sie ist allerdings in einer derjenigen Conferenzen, denen ich nicht beigewohnt habe, von dem oldenburgischen Hrn. Gesandten zur Sprache gebracht worden, indessen sofort mit einer so überwiegenden, an Einstimmigkeit grenzenden Majorität unserer Bundesgenossen abgewiesen worden, daß man niemals darauf zurückgekommen ist und der Sache nicht den Einfluß auf die weitere Diskussion zugeschrieben hat, als ich damals in Kenntniß gesetzt worden bin. Der Hr. Vorredner hat ferner von Erfurt und meiner Vergangenheit dort gesprochen. Ich spreche ungern von meiner Person, aber das Gefühl, daß ich eines hohen Grades von Vertrauen in der Stellung, in der ich bin, auch zu meiner Person bedarf, veranlaßt mich eine kurze Aeußerung zu thun über die Stellung, die ich in Erfurt hatte, und über die, die ich jetzt habe. Ich kam nach Erfurt mit denjenigen politischen Anschauungen, die ich, ich möchte sagen, aus dem Vaterhause mitbrachte, geschärft in jener Zeit durch den Kampf gegen die Angriffe der Bewegung von 1848 auf Zustände, die mir werth waren. Im Jahre darauf, 1850, bin ich in die practischen Geschäfte eingetreten und habe seitdem Gelegenheit gehabt, Erfahrungen in der praktischen Politik sechszehn Jahre hindurch in Stellen, wo ich ohne Unterbrechung mit der großen Politik, namentlich aber mit der deutschen beschäftigt war, sammeln zu können. Ich habe mich dabei überzeugt, daß aus dem Zuschauerraume die politische Welt, nicht bloß die auf den Brettern, die die Welt bedeuten, anders aussieht, als wenn man hinter die Coulissen tritt, und daß der Unterschied nicht bloß an der Beleuchtung liegt. Ich habe an mir selbst wahrgenommen, daß man die Politik anders beurtheilt, so lange man als Dilettant ohne das Gefühl schwerer persönlicher Verantwortlichkeit, etwa in den Mußestunden, die die anderweitige Berufsarbeit zuläßt, an ihr mitwirkt, als wo man im Gegentheil einer vollen Verantwortung für die Folgen jedes Schrittes, den man thut, sich bewußt ist. Ich habe in Frankfurt im Amte erkannt, daß viele der Größen, mit denen meine Erfurter Politik gerechnet hatte, nicht existirten, daß das Zusammengehen mit Oesterreich, wie es mir denn aus den Erinnerungen an die heilige Allianz, die durch die Tradition der früheren Generation mir überkommen waren, vorschwebte; — daß dieses nicht möglich war, weil das Oesterreich, mit dem wir rechneten — es war die Periode des Fürsten Schwarzenberg — überhaupt eben nicht existirte. Ich beschränke mich auf diesen kurzen Rückblick, indem ich hinzusetze, daß ich mich glücklich schätze, überhaupt nicht zu den Leuten zu gehören, die mit den Jahren und mit den Erfahrungen nichts lernen. (Lebhafter Beifall.) Wenn der Hr. Vorredner eine gewisse Verwunderung darüber ausgesprochen hat, daß ich dem Budgetrechte meinerseits die besten Jahre meines politischen Lebens vielleicht gewidmet hätte, um es zu bekämpfen, so möchte ich an die eine Thatsache erinnern, daß es nicht ganz sicher ist, ob wir die Armee, welche die Schlachten des vorigen Jahres geschlagen hat, in derselben Verfassung besessen hätten, welche sie zu dieser Zeit hatte, wenn im Herbste des J. 1862 sich Niemand fand, der bereit war, die Regierung auf Befehl S. M. des Königs fortzuführen, ohne den Beschluß des Abgeordnetenhauses vom 23. September auszuführen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. v. Vincke-Hagen: Ich hoffe, daß wir bei Berathung jene Art des endlosen Debattirens, die in Europa den Namen der querelle allemande davon getragen hat, vermeiden und wirklich etwas zu Stande bringen werden, und ich erlaube mir die linke Seite des Hauses zu beschwören, dem Beispiele zu folgen, das ihr ihre politischen Gegner gegeben haben, denen es wahrlich nicht leicht geworden sein mag, ihre Antipathien zu überwinden. Sie haben sich im preuß. Abgeordnetenhause die Fraction deutscher Fortschrittspartei genannt, wohlan, schreiten Sie fort und bringen Sie Deutschland unter Dach und Fach. Gerade Sie, die Sie die deutsche Einheit stets ins Auge faßten, und die Sie ohne Ihr Zuthun und Verdienst das allgemeine Stimmrecht in Ihren Schooß fallen sahen, Sie müssen sich dem Verfassungswerke gegenüber zurufen: Hic Rhodus, hic salta, oder auch an den Spruch des Archimedes denken: gebt mir einen festen Punkt, wo ich meine Hebel ansetzen kann, und ich hebe Euch die Welt aus den Angeln. Wir wollen die alten Erinnerungen begraben und namentlich nicht mehr von dem glücklich beseitigten Conflict sprechen, wir wollen treiben, was vor uns ist, und nicht eher vom Platze gehen, als bis das große Verfassungswerk glücklich vollendet ist. (Bravo.) Es hat mich schmerzlich berührt, daß der Hr. Vorredner in der Art, wie er es gethan hat, drei Männer angegriffen hat, die es gewiß nicht um uns verdient haben, nämlich die Abgeordneten Miquel, Braun u. v. Bennigsen. M. H! Wenn wir die Annexion von Hannover, Kurhessen und Nassau erreicht haben, so ist dies auch der Mitwirkung der drei Männer zu danken, die wir die Ehre haben, uns annectirt zu haben. Dann hat es mich schmerzlich berührt, daß der Abg. Schulze vor schweren Kämpfen gewarnt und auf die Gefahren, die vom Auslande drohen, hingewiesen hat. Das sagt Jemand hier im Deutschen Reichstage? Wenn Jemand in einem französischen, einem englischen, oder auch einem russischen Reichstage von den Gefahren durch das Ausland spräche, würden seine Worte nicht von allgemeiner Entrüstung begleitet werden? Wie? dreißig Millionen Deutsche sollen sich vor dem Auslande fürchten? Das sagt man uns hier in Berlin, umgeben von Trophäen des 7jährigen Krieges und der Freiheitskriege, hier Angesichts der Helden, die das preußische Heer bis nach Wien und Frankfurt von Sieg zu Sieg geführt haben? Das wagt man! Wenn wir eine Reichsverfassung beschließen, und das Ausland will dies hindern, dann werden wir dem Auslande sagen, daß wir, die Hand am Degen, bereit sind, sie zu vertheidigen. (Bravo!) Was nun zunächst den Anschluß Süddeutschlands anbetrifft, so bin ich freilich nicht gewürdigt worden, in die Geheimnisse der Politik des Hrn. Ministerpräsidenten einzudringen, aber ich möchte ihn darüber beglückwünschen, daß es ihm gelungen ist, das als Concession zu verwerthen, was so lange in unseren Wünschen gelegen hat. Ich glaube, daß es für das Zustandekommen der deutschen Einigung sehr zuträglich ist, wenn unsere süddeutschen Brüder noch nicht in diesem Saale sitzen. Es wird noch viel Wasser den Rhein herabfließen, ehe sie den Standpunkt erreichen, den wir bereits erreicht haben. Die Schwaben können es immer noch nicht vergessen, daß sie einst die Reichssturmfahne trugen, ich meine aber, sie sollten daran denken, daß der größte schwäbische Kaiser, Friedrich Barbarosse im Norden, im Kyffhäuser den Traum der künftigen Größe Deutschlands träumte. Der Süden wird kommen, wenn wir fertig sind, nicht früher. — Nun noch einige Auseinandersetzungen mit den verehrten Herren Partikularisten (Heiterkeit). Der Hr. Präsident wird mir verzeihen, aber ich glaube, die historische Vorlesung des Hrn. v. Münchhausen gehörte nicht zur Sache. Aber er hat gewiß daran gedacht, daß es eine gute alte Sitte ist, den Verurtheilten am letzten Tage genießen zu lassen, was er will. (Heiterkeit.) Ich finde es auch ganz natürlich, daß Jemand so zum letzten Male die Träume seiner Jugend träumet, Partikularismus, Großdeutschthum und sonstige Phantasmagorien. Was soll denn auch schließlich aus der Einheit werden, wenn diese Herren das, was sie in dieser Beziehung bei sich tragen, nicht von sich geben. (Große Heiterkeit.) Mit der hannoverschen Geschäftsordnung bin ich nicht vertraut, aber mit meinem parlamentarischen Tacte finde ich es unvereinbar, wie Hr. v. Münchhausen den König Georg und die Königin Marie, also noch dazu eine Dame in die Debatte zu ziehen (Bravo), sei's immerhin zur Abwehr. In Bezug auf die Ausnahmemaßregeln in Hannover sagte mir letzthin ein hervorragendes hannoversches Mitglied, daß die preußenfreundliche Partei die strengeren Maßregeln als eine wahre Wohlthat empfindet. Jeder Staat muß wissen, daß eine Regierung da ist, und wenn ich der preußischen einen Vorwurf zu machen hätte, so besteht er darin, daß sie zwei Monate lang mit übergroßer Langmuth nicht bloß die Regierungs-Organe, sondern auch das Militair in Hannover partikularistischen Vexationen ausgesetzt hat. Sehen Sie doch gefälligst, wie das constitutionelle Musterland England mit den Feniern umspringt. Wenn die Verfassung vor dem 1. Octbr. in Hannover zur Geltung kommen soll, dann wird man wohl thun, die Scenen von vorgestern nicht zu wiederholen. — Ich komme nun zu dem zweitem Partikularisten, Dr. Schleiden und seiner Aeußerung, daß nie eine Regierung von Gottes Gnaden das monarchische Prinzip so verletzt habe, wie die preußische. Wie kann der Vertreter eines Landes, das Preußen angehört, den Vertreter der Regierung gegenüber von der Verletzung des monarchischen Prinzips sprechen? Was in Schleswig-Holstein geschehen, das hat der König selbst gewollt und zwar mit voller Zustimmung der Vertreter der Nation. Eben so unrichtig ist die Insinuation, daß Preußen seine Hausmacht vergrößert habe, wie Oesterreich. Was Preußen jetzt annectirt hat, ist nicht der Krone zugefallen, wie Ungarn, Lothringen, Mailand u. s. w. den habsburgischen Kaisern, denn was die Hohenzollern auch erobert oder sonst gewonnen haben, das haben sie der Krone Preußen einverleibt als Reichsland. (Zustimmung.) Und wenn insinuirt worden, daß der König erst seine eigenen Lande glücklich machen solle, dann sage ich, daß die Hohenzollern seit dem großen Kurfürsten ihre Lande an Sparsamkeit, Sittenstrenge und harte Arbeit gewöhnt und mit eigenem Beispiel vorgeleuchtet haben. Das mußte der Abg. Schleiden wissen. Am schmerzlichsten hat mich berührt, was mein Landsmann aus Westphalen, Hr. v. Mallinckrodt, sagte. Er hätte sich doch an das Wort des englischen Staatsmannes erinnern sollen, daß, wenn man von den Fehlern des eigenen Staates spricht, man dies thun müsse mit scheuer Ehrfurcht, als ob man von den Fehlern des eigenen Vaters spräche. Im Uebrigen ist es gestattet, hier zu constatiren, daß er dem deutschen Interregnum eine Dauer von 55 Jahren zuertheilt und in ultramontanem Interesse bis auf 2 Jahre die Geschichte eines der größten deutschen Kaiser, des zweiten Friedrich escamotirt hat. (Heiterkeit.) Redner geht nunmehr auf die Geschichte von 1866 über, tadelt die Schleswig-Holsteiner, die zu glauben scheinen, wir hätten unser Blut deßhalb vergossen, um ewig für sie die Grenzen zu hüten. Weder der von Oesterreich inspirirte Fürst des Landes habe die preußischen Februar-Bedingungen angenommen, noch die Wortführer des Landes. Oesterreich habe Preußen geradezu provocirt. Mit Oesterreich, dessen deutschen Charakter er nicht anerkenne, sei lediglich die Fremdherrschaft aus Deutschland vertrieben. Die Habsburger haben nie etwas für Deutschland gehabt, sie haben das Elsaß verloren und Lothringen mit Toskana vertauscht, haben nie etwas gegeben und stets nur genommen. Und nun glaube ich für jetzt wenigstens, mit den Herren Partikularisten abgerechnet zu haben. (Heiterkeit.) Also zum Verfassungsentwurfe selbst! Man hat uns mit dem preußischen Abgeordnetenhause gedroht. Nun damit wird es wohl so schlimm nicht sein. Bei allen wichtigen Gegenständen ist ja jetzt ein Verständniß erzielt worden, warum nicht auch hier. Und dann ist das Abgeordnetenhaus doch nicht befugt, seine eigene Meinung von vornherein für die der Nation auszugeben, woraus erfolgt, daß, wenn es die Meinung des Landes nicht richtig zum Ausdruck gelangen läßt, andere kommen werden, welche die Situation besser zu würdigen wissen. Was den Mecklenburger Landtag betrifft, so hat Hr. Wiggers (Berlin) uns neulich von der Eigenthümlichkeit der gegenwärtigen mecklenburgischen Verfassung genug gesagt, um bei etwaigen Oppositionsgelüsten die Herren dort nach ihren Legitimations-Urkunden zu fragen (Heiterkeit), besteht diese Verfassung wirklich zu Recht? Nun, diese Frage möchte die Herren vielleicht etwas geneigter als sonst machen. (Heiterkeit.) Weshalb auf die einheitliche Spitze so sehr gedrungen wird, begreife ich nicht. In Frankfurt hat man sie versucht und sie war Schuld daran, daß die Nationalversammlung mit ihrem Werke scheiterte. Was will man denn? Der Reichstag mag beschließen, was er will, die Regierungen werden thun, was sie wollen. Sie bauen auf die Vertragstreue Preußens und hier habe ich eine Bemerkung über den sächsischen Partikularismus nachzuholen. Als ich nach Berlin kam, fürchtete ich von dem Partikularismus der Herren Sachsen die größte Schwierigkeit. Sie haben mich von dieser Ansicht gründlich kurirt. Nicht blos aus den gestrigen Reden, auch im Privatverkehr habe ich gehört, daß sie sich auf den Boden der Thatsachen stellen, und ich möchte dies Anderen zur Nachahmung empfehlen. Wie ich rühmend anerkenne, daß das sächsische Königshaus bei der unglücklichen Wahl der österreichischen Allianz Treue gehalten hat bis zum letzten, schwersten Punkt (lebh. Bravo der Sachsen), so denke ich, wird es auch dem neuen Bündniß Treue bewahren, und Preußen wird dieselbe Vertragstreue gewähren. (Wiederholtes Bravo.) Doch zurück zur Spitze! Wozu wäre denn eigentlich, wenn sie absolut nöthig ist, der Reichstag da! Glauben Sie mir, wenn wir als Reichstag unsere Schuldigkeit thun, dann wird auch ohne verantwortliche Spitze der Partikularismus nicht aufkommen. Die Verantwortlichkeit ist auch in der vielgerühmten preuß. Verfassung nur eine moralische. Im Budgetrecht dreht sich auch die Controverse nur um den Militair-Etat. Möchten die Herren Centralisten, wie ich sie wohl nennen darf, doch bedenken, daß auch ein Fall eintreten könnte, wo die Majorität des Bundesraths den Mitteln zur Erhaltung der Reichswehr die Zustimmung versagt. Dann wird der Normal-Etat sehr willkommen sein. Die gespannte Lage Europas verlangt dringend das volle Gewicht der militairischen Kräfte, und das sollten die, welche immer mit den Gefahren, die aus der Mißgunst des Auslandes herrühren, drohen, am allerersten in ernste Erwägung nehmen. Die allgemeine Wehrpflicht, ist in Wahrheit eine durchaus demokratische Einrichtung, aber als Schutz gegen den Absolutismus betrachte ich sie nicht. Bedenken Sie doch, daß die hochgehenden Wogen des J. 1848 sich stauten, als die Einberufung der 50 Landwehrbataillone erfolgte, und daß ungeachtet aller Friedensadressen, die versicherten, daß die Landwehr keinen Fuß rühren würde, im vorigen Jahre Alles willig zu den Fahnen strömte, die Demokraten so gut wie alle andern. — Erst kommt die Existenz des deutschen Volkes, zunächst im Norddeutschen Bunde. Dann wollen wir weiter sehen. Sie meinen, daß wir nicht große Eile haben und die unserer siegreichen Armee uns nicht zum Muster nehmen brauchen. Erreichen werden wir diese Armee freilich nicht, aber zum Muster können wir sie uns nehmen, zum Muster auch in der Aufopferung und Resignation. Man sagt, die Reg. habe Vieles überwunden, also werde sie auch die Schwierigkeiten überwinden, die daraus entstehen, wenn jetzt das Verfassungswerk nicht gelingt. Nun, Sie haben doch sonst nicht viel Vertrauen zur Regierung gehabt, aber fahren Sie nur fort in diesem Vertrauen, das Sie indessen benutzen mögen, um mit Ernst und Eifer an die Förderung des gegenwärtigen Werkes zu gehen. Der allmächtige Gott, der das preußische Heer zum Siege geführt hat, wird auch das deutsche Banner zum Siege führen. Wir aber wollen es mit beiden Händen hochhalten und unter ihm unser Werk vollenden. (Lebh. Bravo rechts.)

(Es sprechen dann noch der hannoversche Abgeordnete Gumbrecht gegen die Vorlage. Er habe sehr schwere Bedenken gegen dieselbe, die Aeußerungen des Grafen Bismarck hätten ihm aber die Brust erleichtert. Die General-Diskussion wird alsdann geschlossen, obschon noch 32 Redner eingeschrieben sind. Es folgen dann noch persönliche Bemerkungen der Abgg. Schleiden und Franke, die entschieden gegen die Aeußerungen und den Ton des Abg. v. Vincke protestiren, und des Abg. Miquel gegen Duncker. Näheres morgen. Nächste Sitzung Freitag.)

Berlin. Es geht in parlamentarischen Kreisen das Gerücht — schreibt die „Magdb. Ztg." — Hr. v. Münchhausen werde vom Minister v. Bismarck Genugthuung fordern, weil dieser gestern die Münchhausen'sche Behauptung, die Capitulation von Langensalza sei nicht in allen Punkten von Preußen stricte gehalten worden, eine „unwürdige Verleumdung" genannt habe. Wir können auch weiter bemerken — fügt die „M. Z." hinzu — daß die politischen Freunde des Hrn. v. Münchhausen etwaigen Weiterungen nicht hindernd entgegen treten, und doch steht zu erwarten, daß geeignete Mittelspersonen die Differenz beizulegen alles aufbieten werden.

— Ein Mitglied des Reichstages schreibt der „M. Z.": „Die Presse hat in den letzten Tagen über eine beabsichtigte Candidatur des Kronprinzen in dem Wahlkreise Neuhaldensleben-Wolmirstedt mehrfach unrichtige Mittheilungen gebracht

Aus zuverlässiger Quelle können wir darüber Nachstehendes berichten: Anfangs dieses Monats erbat sich ein bekanntes und einflußreiches Mitglied der conservativen Partei des genannten Wahlkreises eine Audienz beim Kronprinzen, um demselben die Mittheilung zu machen, daß der Wunsch, S. K. Hoheit als Candidaten für die Wahl zum Norddeutschen Reichstage aufzustellen, innerhalb der conservativen Partei jenes Wahlkreises vielfach laut geworden sei, und um eine Erklärung des Kronprinzen über die etwaige Annahme der Wahl zu erbitten. Die gewünschte Audienz ward nicht bewilligt und gleichzeitig die Annahme der Candidatur positiv und ohne jede weitere Bemerkung, also auch ohne eine Bezugnahme auf bestimmte Persönlichkeiten, abgelehnt. Dagegen hat der Kronprinz, wie wir zuverlässig erfahren, verschiedenen Personen gegenüber in späteren Privatgesprächen wiederholt hervorgehoben, daß er außer anderen Gründen eine Candidatur in jenem Kreise schon um deßhalb abgelehnt haben würde, weil er die Wahl des Seitens der liberalen Partei dort aufgestellten Hrn. v. Forckenbeck lebhaft wünschen müsse, eines Mannes von so hervorragender Bedeutung und von so unbestrittenem Verdienste, daß Mitglieder aller Parteien des Reichstages sein Fernbleiben gleich sehr beklagten."

— Nach der „Magdb. Ztg." von gestern waren dort weitere Nachrichten über die Nachwahl in Wolmirstedt eingegangen. Im Ganzen hatte v. Forckenbeck nach den bis dahin eingegangenen Nachrichten 2765 Stimmen, v. Nathusius dagegen 339 St.

* Im Wahlkreise Elberfeld-Barmen sind für die Nachwahl vier Kandidaten aufgestellt: von den Liberalen Dr. Gneist, von den Social-Demokraten wiederum Dr. v. Schweitzer, von den Conservativen in Elberfeld der Minister v. d. Heydt, von denjenigen in Barmen Oberbürgermeister Bredt. Man glaubt, daß es hier wieder zur engeren Wahl kommen werde.

Dr. Gneist hat in einem Anschreiben an das liberale Wahlcomité u. A. folgende Erklärung abgegeben: „Schon vor der Veröffentlichung des deutschen Verfassungsentwurfs habe ich die Meinung ausgesprochen, daß derselbe vielfacher Amendements im Verhältniß zur bestehenden Verfassung bedürfen werde, daß er aber schließlich vom preußischen Standpunkt aus nicht abgelehnt werden kann. So schwer es wird, nach Veröffentlichung des Entwurfs diese Meinung festzuhalten, so kann ich doch nach reiflicher Ueberlegung nur dabei bleiben, daß dieser Entwurf amendirt, aber schließlich angenommen werden muß. Daß die liberalen Parteien, die liberal-nationale vor allen, das Ihrige thun werden, um unsere Rechte zu wahren, bedarf keiner Versicherung; aber jedes bindende Versprechen für bestimmte Erfolge ist vergeblich. Versprechen ist leicht, das Durchsetzen hängt in diesem Falle von separatistischen Fractionen ab, mit welchen wir keine Bündnisse eingehen können."

Düsseldorf, 12. März. Die heutige Nr. 72 der „Rheinischen Zeitung" ist während des Druckes mit Beschlag belegt. Mit Fortlassung der Stelle, welche muthmaßlich zu dieser Maßregel Veranlassung gegeben hat, hat die Redaction eine zweite Ausgabe veranstaltet.

Leipzig, 9. März. Das hiesige „Tageblatt" theilt aus zuverlässiger Quelle mit, daß noch im Laufe dieses Jahres eine Aenderung in unsern Garnisonsverhältnissen zu erwarten steht, und zwar soll bald nach Reorganisation der Armee die hiesige preußische Besatzung mit einer sächsischen vertauscht werden.

Frankreich. Paris, 11. März. Aus London wird gemeldet, die belgische Regierung habe an Frankreich, England und Oesterreich die Anzeige gemacht, holländische Arbeiter hätten mit der Abdämmung der Schelde begonnen, ohne das Ergebniß der internationalen Untersuchung abwarten zu wollen. Sie fordert die erwähnten Cabinette auf, die nöthigen Maßregeln zu ergreifen, um dieses Vorgehen zu verhindern. — Der Herzog Persigny bereitet eine Rede für den Senat vor, deren Zweck ist, den Kaiser vor den Gefahren des Parlamentarismus zu warnen, welche das Staats-Oberhaupt durch die neuesten Veränderungen heraufbeschworen. Auch Herr Fould ist unter die Unzufriedenen gegangen und es hat Sonnabend eine der Regierungspolitik ungünstige Versammlung stattgefunden. — Der General-Advocat hat Appell eingelegt gegen das Urtheil im Girardin-Prozesse. Girardin bereitet eine scharfe Campagne gegen das „Preßregime des zweiten Kaiserreichs" vor, die morgen oder übermorgen beginnen wird. — Unter den 16,000 Mann französischer Truppen, die am 28. Februar von Mexiko abgegangen sind, herrscht das gelbe Fieber. Sie werden deßhalb nicht nach Algier gebracht werden. Der Marschall Mac Mahon hat sich dieses verbeten. — Die Arbeiter an der Ausstellung stellten heute vorläufig ihre Thätigkeit ein.

Italien. Das Cabinet Ricasoli hat in den Wahlen entschieden gesiegt. Der Kampf war heiß: in 156 Ballotagen behielt bei 108 die Regierungen den Sieg über die Opposition. Von den bis jetzt bekannten Wahlen steht die Regierung zur Opposition wie 174 zu 70.

Danzig, den 14. März.

* Heute Abend findet im großen Selonke'schen Saale eine Versammlung liberaler Wähler statt. Da in derselben ein Candidat für die am 20. März stattfindende Nachwahl aufgestellt werden soll, so ist eine zahlreiche Betheiligung zu wünschen.

* In der am 13. d. M. abgehaltenen Sitzung der Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft wurde beschlossen, die General-Versammlung Behufs Vornahme der Ergänzungswahl für die in diesem Jahre aus dem Collegium ausscheidenden Mitglieder auf Mittwoch, den 27. d. anzusetzen. — Der Herr Handelsminister hat die Vorstellung des Collegii wegen Einrichtung einer telegraphischen Verbindung Hela's mit Danzig dahin beantwortet, daß er die mannigfachen Vortheile einer solchen Einrichtung nicht verkenne, daß jedoch bei den Dispositionen über den diesjährigen Fonds zu Telegraphen-Neuanlagen auf Herstellung einer Verbindungslinie für eine derartige Station Bedacht zu nehmen, nicht thunlich gewesen sei und voraussichtlich bei den vielfachen Anforderungen, welche zur Erfüllung dringenderer Zwecke an die Telegraphen-Verwaltung erhoben werden, dies auch in den nächsten Jahren noch nicht werde geschehen können. Der Herr Minister erklärt sich daher nur dann im Stande, dem Antrage wegen Errichtung jener Station schon jetzt zu entsprechen, wenn die Kosten für die herzustellende Linie, welche auf dem Landwege von Neustadt über Rheda und Putzig sich auf 6820 Rℓ stellen würden, von der Danziger Kaufmannschaft übernommen würde. Das Collegium hat jedoch geglaubt, davon Abstand nehmen zu müssen, die Herbeiführung der Einrichtung in der vom Herrn Minister vorgeschlagenen Weise der Kaufmannschaft zu empfehlen, da das Bedürfniß derselben in erster Linie sich auf ganz allgemeine Interessen zur Verhütung von Schiffbrüchen an der Küste von Hela gründet, während die Einrichtung für die Danziger Kaufmannschaft kein so dringendes Bedürfniß ist. Das Collegium hat daher beschlossen, das Schreiben des Herrn Ministers in diesem Sinne zu beantworten und denselben zugleich zu bitten, dem Projecte sein Interesse zuwenden zu wollen. — Vom Herrn Polizei-Präsidenten sind dem Collegium ein Schreiben eines hiesigen Flußdampfboot-Führers, enthaltend einen Antrag auf Einführung des Zwanges für die Stromfahrzeuge, während der Dunkelheit auf der Mottlau und der Weichsel vom Holm bis Neufahrwasser Lichter zu führen, und eine gutachtliche Aeußerung des interim. Strominspectors über den Antrag übersandt worden mit dem Ersuchen um Mittheilung seiner Ansicht. Nach Vorberathung in einer Commission hat das Collegium empfohlen, den Lichterzwang nur für die Fähren anzuordnen, im Uebrigen aber die Anträge für undurchführbar und nicht den beabsichtigten Erfolg versprechend erklärt. — Die Handelskammer zu Hannover macht Mittheilung von ihrer im Januar d. J. erfolgten Constituirung. — Der Vorstand der Kaufmannschaft zu Stettin fordert das Collegium auf, die hiesigen Handlungshäuser davon in Kenntniß zu setzen, daß in Folge einer von dem Königl. Preuß. Haupt-Bank-Directorium erlassenen Bekanntmachung, wonach dasselbe seine Londoner Correspondenten, die Herren N. M. Rothschild Sons in London beauftragt hat, den Wechselcours auf preuß. Bankplätze regelmäßig in ihren Courszetteln zu notiren und stets dergleichen Wechsel zu einem dem Berliner Course auf London entsprechenden Preise zu kaufen, eine größere Anzahl von Stettiner Kaufleuten erklärt hat, daß sie bei ferneren Ankäufen in England, da der Einwand, die Thalervaluta in London sei nicht realisirbar, wegfalle, vorzugsweise mit solchen Häusern arbeiten werden, die auf Verlangen der Committenten Willens sind, gegen die Facturenbeträge in der Thalervaluta direct auf Stettin zu trassiren; zugleich ersucht der Vorstand der Stettiner Kaufmannschaft das Collegium, den hiesigen Handlungshäusern zu empfehlen, zur Förderung des preußischen Handels ein gleiches Verfahren einzuschlagen. Das Collegium hat jedoch beschlossen, seinerseits keinen offiziellen Schritt zu diesem Zwecke zu thun, da es sich von der Maßregel keinen Erfolg verspricht, es daher den einzelnen Interessenten überlassen will, die englischen Kaufleute, mit welchen sie in Verbindung stehen, zu jener Entschließung zu bewegen. — Der hiesige Seeschiffer-Verein hat dem Collegio mehrere an die Kgl. Regierung und den Hrn. Polizeipräsidenten gerichtete Vorstellungen abschriftlich mit der Bitte um Unterstützung derselben übersandt; das Collegium hat beschlossen, die Vorstellungen wegen Errichtung eines Leuchtfeuers bei Heisternest auf der Halbinsel Hela und wegen der Schiffszieher in Neufahrwasser und deren Verhalten zu unterstützen. — Das Collegium wird den Herrn Justizminister ersuchen, derselbe möge veranlassen, daß die Gebühren-Sätze für die bei den Gerichten fungirenden Sachverständigen erhöht werden, da dieselben im Verhältnisse zur aufgewendeten Mühewaltung in den meisten Fällen zu gering erscheinen.

* [Concert von B. Bilse.] Aus dem zweiten Concert dieser ausgezeichneten Capelle sind als besondere Glanzpunkte hervorzuheben: Rob. Schumann's D-moll-Sinfonie (Nr. 4), ferner die Ouverture zur Euryanthe, Mendelssohn's „Meeresstille und glückliche Fahrt" und Beethoven's Leonore-Ouverture (Nr. 3). Die Ausführung stand auf gleicher Höhe der Vollendung wie im ersten Concert. Das prachtvolle Toncolorit des Orchesters und der hinreißende Schwung des Spiels, bei sonnenklarer Beleuchtung der feinsten Intentionen der Schöpfer jener Werke, verfehlte nicht, die Bewunderung und die hingebendste Sympathie der Hörer hervorzurufen. An der Leonore-Ouverture könnte man die Ausstellung machen, daß das Siegesbewußtsein der Capelle und ihres feurigen Führers dem aufjubelnden Schlußsatze, obgleich mit Presto bezeichnet, ein gar zu rapides Tempo gab. Von kleineren Stücken sind zu erwähnen: Pilgerchor aus „Tannhäuser", von 4 Waldhörnern mit großer Tonschönheit und tadelloser Reinheit ausgeführt, auch bei den difficilsten Harmonien; dann: „Schlummer-Arie und Geigenchor" aus der „Afrikanerin" — (der letztere mußte wiederholt werden) —, ferner: „Die Fürstensteiner", ein effectvoller, brillant instrumentirter Walzer von Bilse, endlich: Abendlied von Rob. Schumann, von dem ganzen Streich-Chore mit bezaubernder Weichheit und schmelzender Cantabilität executirt. Auch dieses Stück wurde Da Capo gespielt. M.

†† Berent, 13. März. Nach der Uebersicht des Ergebnisses der am 12. Februar c. stattgehabten Wahl eines Abgeordneten haben die Kreise Berent und Pr. Stargardt 20,675 Wahlberechtigte, davon der Kreis Berent 7973 und der Kreis Stargardt 12,702. Von den in der Stadt Berent vorhandenen 703 Wählern sind 599 und von Schoeneck mit 496 Wählern, nur 393 zur Wahl erschienen. — Obgleich unser Ort im v. J. von der Cholera befreit, so tritt seit länger als 4 Wochen hier ein typhöses Fieber auf, an dem gegen 40 Personen erkrankt, mehrere bereits erlegen sind, augenblicklich sich noch 6 in der Recenvalescenz befinden. — Ueber die Besetzung der vacanten Rechtsanwaltsstelle ist bis jetzt seitens des Appellationsgerichts keine definitive Entscheidung, obgleich eine Beschleunigung für das prozeßführende Publikum höchst wünschenswerth wäre, getroffen. Die Zahl der Bewerber soll eine nicht geringe sein.

— Der bisherige Kreisrichter Werner in Marggrabowa ist zum Rechtsanwalt bei dem dortigen Kreisgericht und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Insterburg, und der bisherige Kreisrichter Skrodzki in Kaukehmen zum Rechts-Anwalt bei dem Kreisgericht zu Heydekrug und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Insterburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Ruß, ernannt worden.

Vermischtes.

Leipzig, 7. März. (Fr. J.) Heute früh wurde bei Brockhaus das mit Spannung erwartete Werk von Karl Gutzkow: „Hohenschwangau. Roman und Geschichte. 1536 bis 1567. Erster Band" ausgegeben. Der Band enthält zwei Bücher und beginnt mit einem effectvollen Capitel: „Ein Hilferuf aus der Ketzergasse", dessen Schauplatz Augsburg ist. Das zweite Capitel und die folgenden beiden Abschnitte sind: „Bei Sanct Annen", „Die geheimen Aufträge" und „Hohenschwangau" überschrieben. Vom zweiten Buch sind zwei Capitel: „Politik außer Diensten" und „Argula von Grumbach" abgedruckt. Den Rest des Bandes nehmen zahlreiche historische und quellenanzeigende Anmerkungen ein.

Börsendepesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 14 März. Aufgegeben 2 Uhr 15 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr 30 Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Roggen matter,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	78⅛	78
loco	53¾	56	Westpr. 3½% do.	76⅞	76⅞
März	54½	54½	do. 4% do.	85½	85⅞
Frühjahr	54	54½	Lombarden	109	109⅞
Rüböl März	11 5/12	11 7/12	Oestr. National-Anl.	54⅞	55⅛
Spiritus März	16⅔	16⅔	Russ. Banknoten	81¼	81⅝
5% Pr. Anleihe	103⅞	103⅞	Danzig. Priv.-B.-Act.	—	112
4½% do.	100	100⅛	6% Amerikaner	77¾	78⅛
Staatsschuldsch.	84½	84½	Wechselcours London	6.23⅛	6.23⅛

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 14. März 1867.

Weizen pr 5100 ℔ Zollgewicht,
gesund bunt 123—127/28 ℔ fl. 560—605; gesund, hell und feinbunt 124—128/9 ℔ fl. 590—630; gesund, hochbunt und weiß 128—131/2 ℔ fl. 640—660.

Roggen pr 4910 ℔, frischer 116/7—122 ℔ fl. 342—360. Auf Lieferung 121/2 ℔ pr April-Mai fl. 350.

Gerste, pr 4320 ℔, kleine 106 ℔ fl. 291.

Erbsen, pr 5400 ℔, Futter- fl. 354.

Spiritus, pr 8000% Tr., 16 Rℓ.

Frachten. Firth of Forth oder Kohlenhäfen 2s 9d pr 500 ℔ Weizen engl. Gewicht.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6. 23⅛ Br. Hamburg 2 Mon. 151¼ Br. Westpreuß. Pfandbriefe 3½% 77 Br. Westpreuß. Pfandbriefe 4% 86⅛ Br. Westpreuß. Pfandbriefe 4½% 95 Br. Staats-Anleihe 5% 104½ Br. Danziger Privatbank 113 Br.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 14. März. **Bahnpreise.**

Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, bunt und hellbunt 120/23 — 125/27 — 128/129 ℔. von 78/85/90 — 92/95 — 96/97½ Sgr.; gesund, gut bunt und hellbunt 126/28 — 129/30 — 131/132 ℔. von 98/100 — 102/104 — 105/107 Sgr. pr 85 ℔.

Roggen 120—122—124—126 ℔ von 58⅓—59⅓—60⅓—62 Sgr pr 81⅚ ℔.

Erbsen 57/60—62/64 Sgr pr 90 ℔.

Gerste, kleine 98/100—103/4—105/6—108 ℔ von 46/47—48/50—51/52—53½ Sgr, große 105/108—110/112—115 ℔. von 51/52 — 53/54 — 55 Sgr.

Hafer 29/30/31 Sgr

Spiritus nichts gehandelt.

Getreide-Börse. Wetter: Frost. Wind: SW.

Weizen fand heute rege Kauflust zu vollen gestiegen Preisen, feinste Waare etwas theurer. Umsatz 200 Lasten. Bunt 124, 125 ℔. fl. 590; 126/7, 127/8 ℔ fl. 605; hellfarbig 125, 125/6 ℔ fl. 600; glasig 128/9 ℔ fl. 620; hellbunt 128 ℔ fl. 630; fein hochbunt 130 ℔ fl. 650; 131/2 ℔ fl. 660; pr 5100 ℔.

Roggen fest. 116/7 ℔ fl. 312; 118/9 ℔ fl. 348; 122 ℔ pr 360; pr 4910 ℔. — Auf April-Mai-Lieferung sind 50 Lasten 121/2 ℔ à fl. 350 pr 4910 ℔ gehandelt. — Weiße Erbsen fl. 354 pr 5400 ℔. — Kleine 106 ℔ Gerste fl. 291 pr 4320 ℔. — Spiritus 16⅙ Rℓ Brief.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Rud. Sudermann,
Katharina Sudermann,
geb. **Wieler,**
(9840) Vermählte.
Elbing, den 12. März 1867.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Bedarf an Uniforms- und Ausrüstungsstücken für die Mannschaften der Feuerwehr, Schutzmannschaft und Straßenreinigung soll im Wege der Submission erworben werden.

Bezügliche Offerten sind daher bis zum 1. April cr., Mittags 12 Uhr, im Bureau der Feuerwehr auf dem Stadthofe einzureichen, und können die betreffenden Lieferungsbedingungen daselbst in den Bureaustunden von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags eingesehen werden. (9846)

Danzig, den 10. März 1867.

Die Feuer-, Nachtwach- und Straßenreinigungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kaufmanns **Johann Gottlieb Ehmke** eröffnete Concurs ist durch Accord beendet. (9778)

Elbing, den 4. März 1867.

Königliches Kreisgericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 18. Februar 1867 ist in das hier geführte Register über Ausschließung der Gütergemeinschaft unter No. 8 folgender Vermerk eingetragen:

der Kaufmann Selig Flatow zu Berent hat, nachdem über sein Vermögen der Concurs eröffnet worden, in der gerichtlichen Verhandlung vom 27. November 1866 mit seiner Ehefrau Rebecka geborene Caspary die bisher bestandene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen und ist bestimmt, daß das Vermögen der Ehefrau, soweit es nicht zu deren bisherigen gütergemeinschaftlichen gehört und deren zukünftiges Vermögen, d. h., Alles, was die Ehefrau vom 27. November 1866 ab durch Erbschaft, Glücksfälle oder sonst auf irgend eine Weise erwerben wird, die Natur des gesetzlich Vorbehaltenen haben soll.

Berent, den 18. Februar 1867. (9798)

Königl. Kreisgerichts-Deputation.

Musikalien-Leih-Anstalt

bei

F. A. Weber,

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,
Langgasse 78,
empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement.
Vollständiges Lager neuer (2177)
Musikalien.

Die Wespen.

(Verlag von Otto Meißner in Hamburg) erscheinen wöchentlich einmal und sind für 10 Sgr. pro Quartal zu beziehen durch

L. G. Homann in Danzig,

Kunst- und Buchhandlung, Jopengasse 19.

Neu erschienen und vorräthig zu haben bei

L. G. Homann in Danzig,

Jopengasse 19,
Kunst- und Buchhandlung,

Die Feier des Geburtstages

Sr. Majestät des Königs Wilhelm. Eine Sammlung von Reden, geschichtlichen Schilderungen und Gedichten von Loebbach. 1867. Mit Portrait d. s Königs. Preis 10 Sgr.

Ferner ist noch vorräthig:

Schul=Feier des Geburtstages

Sr. Majestät des Königs von Preußen, Wilhelm I. Katechisationen von Koch, Lehrer. Preis 1 Sgr. 6 ₰.

Heil unserm König Wilhelm I.

Erzählungen und Lieder zum Geburtstage Sr. Majestä. 3. Auflage. Preis 3 Sgr. (9856)

Das sehr vergrößerte

Musikalien-Leih-Institut

von

Th. Eisenhauer,

Langgasse 40,
vis-à-vis dem Rathhause,
empfiehlt sich zu den **anerkannt günstigsten Bedingungen** zu zahlreichen Abonnements. (Prospecte gratis.) **Der Hauptcatalog, ca. 16,000 Nro. stark, kostet 7 Sgr., der Nachtragscatalog, ca. 2000 Nro. stark, 2½ Sgr.**

Großes Lager neuer Musikalien. Complettes Lager des billigen Musikverlages von L. Holle in Wolfenbüttel.

Cataloge davon gratis. (2642)

Freitag und Sonnabend:

Fisch-Essen.

(9861) **Woyczuck, Hundehalle.**

Bestes eichenes Klobenholz offerirt frei vor die Thüre geliefert billigst

Richard Meyer,
(9854) Poggenpfuhl 11.

Versetzungshalber

ist ein fast neuer **Concert-Flügel** aus einer sehr renommirten Fabrik für 100 Rℓ. unterm Kostenpreise zu verkaufen. (9628)

Näheres Ketterhagergasse 15, 1 Tr. hoch, zwischen 1—3 Uhr Nachmittags.

Die פשר feine Fleischwaaren-Handlung von R. Alexander, 2. Damm 13, empfiehlt ihren Vorrath von Salami-, Cervelat-, Trüffel-, Zungen-, Knoblauch-, Jauersche, Gewürz-, Leber-, Wiener und Knadwürste, Räucher- und Pökelfleisch, Räucher- und Pökelzungen, Roulade, frisches Kloppsfleisch, Gänse- und Rinderschmalz rc.

Gleichzeitig bitte mir Aufträge zum Purimfeste schleunigst zugehen zu lassen, da sonst dieselben zu dem Feste nicht pünktlich würden ausgeführt werden können.

Ganz besonders empfehle zum Purimfeste als etwas ganz Neues:

Rosinenwurst

und werden Aufträge schleunigst erbeten. (9871)

INSTITUT

für

Orthopädie, schwed. Heilgymnastik u. Electrotherapie,

Brodbänkengasse Nr. 10.

Zur Behandlung kommen in erster Reihe alle Verkrümmungen, sowohl der Wirbelsäule, als auch der Extremitäten. Ferner werden behandelt alle chronischen Krankheiten, Gicht und Rheumatismus, chronische Unterleibsbeschwerden, Nervenkrankheiten, allgemeine Muskelschwäche. Veitstanz, Epilepsie, Bleichsucht, Disposition zur Lungenschwindsucht, Asthma, Lähmungen, Menstruations- und Hämorrhoidal-Krankheiten.

Sprechstunden täglich Vormittags von 9—11 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr. (3474)

A. Funck, Arzt und Director des Instituts

Im

Saale des Schützenhauses:

Donnerstag, den 14. März 1867,

viertes Concert

vom Königlichen Musikdirector

B. BILSE,

mit seiner
aus 50 Personen bestehenden Kapelle.

PROGRAMM.

I. Theil.

1. Nachtklänge von „Ossian", Concert Ouverture von N. W. Gade. (Mit Harfe.)
2. Sinfonie eroica von L. v. Beeth ven
   a. Allegro con brio. b. Marcia funebr. c. Scherzo. d. Finale.

II. Theil.

3. Ouverture zu „Egmont" von L. van Beethoven.
4. Largo aus dem D-dur-Quartett von Jos. Haydn, ausgeführt vom ganzen Streich-Orchester.
5. Gross r Fackeltanz (C-moll) von G. Meyerbeer.
6. Meditation über Seb. Bachs 1. Präludium für Harfe und Orchester von Gounod.
7. Ouverture zur Oper „Der Freischütz" von C. M. v. Weber.

Anfang 7 Uhr. Billets zu numerirten Plätzen à 20 Sgr. und Billets zu nicht numerirten Plätzen à 15 Sgr. sind in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung von

F. A. Weber, Langgasse 78,

bis Abends 5 Uhr zu haben.

Kassenpreise: Ein numerirter Platz 1 Thlr. Ein nichtnumerirter Platz 20 Sgr.

Den Empfang sämmtlicher für diese Saison erschienenen Neuheiten beehre ich mich hiemit ergebenst anzuzeigen. Auf eine große Auswahl französ. Long-Châles vom billigsten bis zum allerfeinsten Genre, schwarze Seidenstoffe, Paletots, Beduinen erlaube ich mir noch besonders aufmerksam zu machen. (9848)

S. BAUM



Die Kunststein-Fabrik

von

E. R. Krüger,
Altstädt. Graben 7—10,
empfiehlt Treppenstufen, Röhren zu Wasserleitungen in allen Dimensionen, Brunnensteine, Pferde- und Kuhkrippen, Schweinetröge, so wie Vasen und Garten-Figuren. Nicht vorhandene Gegenstände werden auf Bestellung angefertigt. (8744)



In einigen Tagen wird

Mr. William Finn

aus London

die Ehre haben, mit seinen sämmtlichen Apparaten, worunter viele neue, hier noch nie gezeigte sich befinden, 3 Vorträge im Gebiete der Experimental-Physik zu geben, erläutert jeden Abend durch eine Anzahl der brillantesten Experimente. Unter vielem Neuen zeichnet sich besonders die **objective Darstellung der Spectral-Erscheinungen** aus. Der großartige Apparat hierzu, der einzige in Deutschland, ist von J. Duboscq in Paris gebaut und hat, wo diese Experimente gezeigt wurden, Alles in Staunen gesetzt.

An diesen drei Abenden werden keine Experimente wiederholt.

Manche der uns vorgeführten Experimente waren märchenhaft schön. Saarbrücken. Director Bothe.

Der Experimentator behandelte seine eleganten und sinnreich construirten Apparate mit einer bewundernswürdigen Gewandtheit und Sicherheit. Coblenz. Professor Weiland.

Alles ist sehenswerth, unterhaltend und belehrend. Köln. Dr. Garthe.

Die Vorträge von Mr. Finn sind das Interessanteste, was wir seit langer Zeit sahen und hörten. Frankfurt a. M. Dr. Fliedner. (9810)

Fetten Räucherlachs

in großen Hälften,

frisch geräuch. Maränen, Spick-Aale,

Kräuter-Anchovis, russ. Sardinen, Aal-Marinaden,

mar. Bratheringe in 1/1 und 1/2 Schockfässern,

so wie frische Fische, als: Silber-Lachse, Karpfen, Bressen, Hechte, rc. versendet billigst unter Nachnahme (9852)

Brunzen's Seefisch-Handlung, Fischmarkt 38.

Mitbürger!

Schon hat das Norddeutsche Parlament seine hochwichtigen Berathungen zur Einigung des großen Vaterlandes begonnen, und noch ist unsere Stadt, eine der bedeutendsten in materieller wie in geistiger Hinsicht, in demselben unvertreten. Noch einmal gehen wir an die Wahlurne, um unserer ernster Pflicht zu genügen und so unsern Wünschen und Hoffnungen Ausdruck zu geben. Die bisherigen Wahlen haben nur in bedauerlicher Weise gezeigt, daß zwischen den so lange hier bestehenden politischen Parteien kein befriedigendes Einverständniß zu erreichen war. Aber nach unsrer Ueberzeugung muß jetzt Angesichts der großen und erhabenen Aufgabe jede Partei-Parole schweigen, und allein das Wohl des Vaterlandes Richtschnur sein. In diesem Sinne haben sich eine große Zahl Männer Danzigs von verschiedenen politischen Schattirungen vereinigt, um endlich als Vertreter Danzigs einen geeigneten Mann aus unserer Mitte ins Parlament zu schicken. Nach reiflicher Ueberlegung sind wir entschlossen, unsere Stimmen auf **Herrn Justizrath Dr. Martens** zu vereinigen. Für ihn spricht nicht nur, was in einer großen Versammlung hervorgehoben wurde, daß er ein geborner Danziger ist, nicht nur, daß er wie irgend Jemand aus langjähriger Erfahrung mit den hiesigen lokalen Verhältnissen bekannt ist. Mit dem klarsten Bilde und einer glänzenden Beredsamkeit, die er so oft in seinem amtlichen Wirken dokumentirte, verbindet er Sinn und Hingebung für die Angelegenheiten des Vaterlandes in seltener Weise. Begeistert hat er einst als Jüngling für die Befreiung des Vaterlandes freiwillig die Waffen getragen; mit Aufopferung hat er im Jahre 1849 im Frankfurter Parlamente für die damals leider nicht gelungene Einigung Deutschlands gewirkt. Und jetzt bei noch vollkommen rüstiger Kraft und gereifter Einsicht ist er wieder bereit, das ehrenvolle und schwierige Amt der Vertretung seiner Vaterstadt bei dem Einigungswerke Deutschlands zu übernehmen. Sollten wir da noch nach verschiedenen Seiten hin aufs Neue einen geeigneteren Vertreter suchen? Das wäre ebenso unnütz, als nach den bisherigen Erfahrungen mißlich, und schon aus Gründen der Zweckmäßigkeit empfiehlt sich seine Wahl, zumal da er durch seine humane Gesinnung ebenso sehr wie durch seine allseitige Befähigung empfehlenswerth ist. Seine freie Stellung im bürgerlichen Leben, welche ihn auch von jedem Parteitreiben ferne gehalten hat, muß ihm eher zur Empfehlung als zum Vorwurfe gereichen, und nicht eine Anerkennung seiner Parteistellung kann darin gelegen haben, wenn er hier von einer Partei, der er gar nicht angehörte, zum Candidaten aufgestellt wurde, sondern die tiefe Ueberzeugung von der vollkommenen Befähigung und Tüchtigkeit des Mannes. Er selbst hat in bescheidener Weise sich der kräftigen und herrlichen Worte seines politischen Genossen, des Professor Droysen bedient, um seine freie hohe Stellung allen einzelnen Parteibestrebungen gegenüber zu charakterisiren. Die große Menge der Stimmen, welche ihm trotz seinem Fernbleiben von jeder politischen Agitation zu Theil wurde, beweist zur Genüge, in wie weiten Kreisen die Ueberzeugung von seiner Tüchtigkeit verbreitet ist.

Darum, Mitbürger, wollen wir alles Kleinliche, Störende und Zersetzende der bisherigen Partei-Ansichten bei Seite lassen vor der großen Aufgabe der Einigung Deutschlands, zu deren Lösung auch wir mitberufen sind, und in einmüthigem, wahrhaft patriotischem Sinne wollen wir wählen:

unsern Justizrath **Dr. Martens!**

Namens der freien Vereinigung von Wählern für die Wahl des Justizrath Dr. Martens:

Anton. Arendt. Brandstäter, Prof. Bauer. Brinckman, Consul. J. G. W. Baumann. Burau. Börendt, Obermeister. W. Blech. Bastubba. Busse. Blauschuss. Boretius, Sanitätsrath. v. Baer. Franz Claassen. Claassen, Lootsen-Commondeur. A. Claassen. v. Clausewitz. Czwalina, Prof. Dickmann, Fabrik-Commissarius. C. G. Doering. Dittki. Eichler. Friedrich, Ober-Meister. Fuchs. E. Gröning. J. Groth. E. G. Gamm. Goldbeck. v. Gutzkow. F. Heyn. Dr. Hildebrandt. Hebeler. Carl Hoppe. J. Haase. G. T. Horn. Heller. M. Hamm. v. Hoepfner. Hevelke, Pastor. Dr. Hintz. Homann. C. L. Junge. C. J. Klawitter. H. G. Krohn. Krefft. Karmann. J. G. Koehly. A. C. Kramer. Kroepfgans. J. S. Keiler. R. v. Kamecke. Ad. Krause. Dr. Keber. E. Krause. Krapitz. F. B. Kabus. Kleophas. Kopsch. Kuehne. Adolph Lotzin. Liedtke. E. Lämmer. H. Loewenau. E. Loewenau. C. F. Leibhammer. Laube, Rentier. Landmesser, Prälat. Landmesser, Divisions-Pfarrer. Merschberger. E. Mix. v. Meusel. J. E. van Niessen. Negele. Pauls. v. Prittwitz. Poschmann. Pasdach. G. Polley. Retzke. Reinicke. Schaper, Pastor. Strehlke, Direktor. Schultz, Professor. H. van Steen. Sehring. O. Sprengel. Fr. Schlicht. A. Schlicht. Schenk, Sattlermeister. Sack, Ober-Regierungs-Rath. J. W. Siemens. J. M. Schulz. Schwarzkopf. Spittel. C. R. Teichgräber. R. T. Teichgräber. Tornwaldt. C. Uphagen. Voeltz, Justizrath. W. Wirthschaft. E. Wirthschaft. J. Wiens. R. W. Wendt. Wotzki, Ober-Meister. Wentzky. Werner. E. Wessel. Wodrich. T. Wiszniewski. H. G. Woelcke. B. Wirth. Winkler, Ober-Regier.-Rath.

Selonke's Etablissement.

Freitag, 15. März:

Erstes Opern-Gesangs-Concert

des durch seine zahlreichen Concerte bekannten Gesanglehrers und Lieder-Componisten C. Hané (Bassist) mit der Opern- und Concert-Sängerin Frau R. Hané (Coloratur-Sopran), nebst Töchtern Rosza und Marianna so wie Auftreten sämmtlicher engagirten Künstler.

Einen Lehrling fürs Waaregeschäft sucht
(9827) **Gustav Behrendt,** Breitgasse 89.

Danziger Stadttheater.

Freitag, den 15. März. (113. Ab.-Vorst.) 2. Auftreten der Geschwister Délépierre, Violin-Virtuosen aus Paris. **Der Wildschütz, oder: Die Stimme der Natur.** Komische Oper in 3 Acten von Lortzing. Nach dem 1 Act: 1. Concerto Andante und Allegro (Mendelssohn), vorgetragen von Juliette Délépierre; 2 fantaisie de Xilophone (Holzinstrument), vorgetragen v. Julie Délépierre; nach dem 2. Act. 3. Norma fantaisie (Alard), vorgetragen von Julie Délépierre; 4. Carneval de Venise (Paganini), vorgetragen von Juliette und Julie Délépierre.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 4131 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, den 14. März 1867.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geh. Reg.-Rath Griesemann zu Münster den K. Kronen-Orden 3. Klasse, dem Ober-Revisor a. D. Rudolph Dreyse zu Sömmerda den K. Kronen-Orden 4. Klasse und dem Stadtgerichts-Exekutor Friedrich Wilhelm Hoffmann zu Berlin das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Major im 1. Garde-Gren.-Landwehr-Regt. Grafen Bernhard zu Dohna zu Betsche im Kreise Meseritz die Kammerherrn-Würde zu verleihen; sowie den Staatsanwalts-Gehilfen Treplin in Bergen auf Rügen zum Staatsanwalt daselbst; und den bisherigen Consulats-Verweser Leßler in Bangkok zum Consul daselbst zu ernennen.

Der bisherige Kreisgerichts-Rath Naatz in Cöslin ist zum Rechtsanwalt bei dem Appellationsgericht daselbst und zugleich zum Notar im Departement desselben, mit der Verpflichtung ernannt worden, statt seines bisherigem Amts-Charakters fortan den Titel „Justiz-Rath" zu führen. Der Notariats-Candidat Schwenzer in Köln ist zum Notar für den Friedensgerichtsbezirk Montjoie im Landgerichts-Bezirke Aachen, der Wundarzt 1. Klasse Joh. Ginschor zu Hundsfeld zum Kreis-Wundarzt des Kreises Oels ernannt worden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

München, 13. März. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt der Minister des Innern, v. Pechmann, sich demnächst nach Karlsruhe zu begeben, um sich über den dortigen Verwaltungsgerichtshof zu informiren; es ist wahrscheinlich, daß auch hier ein solcher Gerichtshof eingeführt werden soll.

Wien, 13. März. Die „Presse" erfährt als einzig Verläßliches über den neuesten Stand der orientalischen Angelegenheit, daß der Vorschlag Frankreichs, Thessalien, Epirus und Kandia mit Griechenland zu vereinigen, die Zustimmung Englands nicht gefunden habe und auch in Wien nicht beifällig aufgenommen worden sei.

Pest, 13. März. Der Erzbischof Lonowicz v. Kalocsa ist gestorben.

Florenz, 12. März. Der „Italie" zufolge berechtigt nichts, an die Existenz eines Heirathsprojectes zwischen dem Fürsten Karl von Rumänien und der Prinzessin Margarethe von Savoyen zu glauben.

London, 13. März. Das Befinden der Prinzessin von Wales ist bedeutend zufriedenstellender. — Die von dem Direktor der anglo-amerikanischen Telegraphengesellschaft vorgeschlagene Ermäßigung des Depeschentarifs ist von der atlantischen Telegraphengesellschaft nicht genehmigt worden.

Nach Berichten aus New-York vom 25. v. M. (per Dampfer „China") läßt General Escobedo in Mexiko alle gefangenen Imperialisten, welche Ausländer sind, erschießen.

Belgrad, 13. März. Der preußische Oberst-Lieutenant v. Krensky ist hier eingetroffen und hat dem Fürsten, den Ministern und dem Commandanten der Festung einen Besuch abgestattet.

Frankfurt a. M., 13. März. Effecten-Societät. Credit-Actien wichen von 169½ auf 167½. 1860er Loose von 68⅛ auf 67, Steuerfr. Anleihe von 48¾ auf 47⅞. Oesterreichische Effecten sehr flau. Amerikaner fest, 77½.

Wien, 13. März. Abendbörse. Entschieden flau, schließlich angeboten. Credit-Actien 183,60, Nordbahn 163,00, 1860er Loose 86,50, 1864er Loose 79,50, Staatsbahn 209,50, Steuerfr. Anlehen 62,20.

London, 13. März. Aus New-York vom 12. d. Abends wird per atlantisches Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 108⅞, Goldagio 33⅞, Bonds 109⅞, Illinois 115, Eriebahn 59, Baumwolle 29½. Rohes Petroleum 16.

Danzig, den 14. März.

* [Handwerkerverein.] Sitzung vom 11. März. Zweiter Vortrag des Hrn. Dr. Lampe über Spectralanalyse. Nachdem der Inhalt des ersten Vortrages kurz recapitulirt war, wurden die hellen Linien der alkalischen und der vermittelst der Spectralanalyse neu entdeckten Metalle (Cessium, Rubidium, Thallium, Indium) mit Hilfe einer Spectraltafel näher beschrieben und gezeigt, wie einige der zahlreichen von Frauenhofer entdeckten dunkeln Linien im Sonnenspectrum mit gewissen hellen Linien zusammenfallen, so namentlich die dunkle Linie D mit der gelben Natriumlinie. Kirchhoff bemerkte, daß man in dem Spectrum eines sehr hellen Lichtes, welches, wie z. B. das Drummond'sche Kalklicht, keine dunkeln Linien enthält, solche hervorrufen kann, indem man die Strahlen desselben, bevor sie auf den Spalt des Spectralapparats fallen, durch eine Gasflamme (glühendes Gas) hindurchgehen läßt, welche für sich allein an denselben Stellen helle Linien hervorbringen würde. So entsteht z. B. in dem Spectrum des glühenden Kalkes eine dunkle Linie an Stelle der Natriumlinie, wenn man vor den Spalt eine Flamme stellt, in welcher Natriumdampf (erzeugt durch in die Flamme gebrachte Kochsalzlösung) glüht. Der Grund dieser Erscheinung liegt, wie Kirchhoff gezeigt hat, darin, daß der Natriumdampf alle Lichtstrahlen hindurch läßt, mit Ausnahme derjenigen, welche dieselbe (gelbe) Farbe haben, wie das Licht, welches er selbst in glühendem Zustande aussendet. Diese werden von ihm absorbirt, und daher erscheint die schwache helle Natriumlinie dunkel im Gegensatze zu den benachbarten viel helleren Theilen des Kalklicht-Spectrums. Aus dieser Erscheinung schließt Kirchhoff, daß die Sonne aus einem hellglühenden Kerne (entsprechend dem glühenden Kalke) bestehe, welcher für sich ein vollständiges, nicht durch dunkle Linien unterbrochenes Spectrum geben würde; die letztern werden dadurch hervorgerufen, daß gewisse Farben des von dem hellen Centralkörper ausgehenden weißen Lichtes von den glühenden Dämpfen absorbirt werden, welche die Atmosphäre der Sonne bilden. Diese würde ohne das Licht des Centralkörpers helle Linien an Stelle der dunkeln zeigen; hieraus folgt, daß, wenn es gelingt, Stoffe aufzufinden, deren Dampf in glühendem Zustande helle Linien zeigt, welche genau dieselbe Stelle einnehmen, wie gewisse dunkle Linien des Sonnenspectrums, das Vorhandensein dieser Stoffe in der Sonnenatmosphäre erwiesen ist. Da z. B. die dunkle Linie D des Sonnenspectrums mit der hellen Natriumlinie zusammenfällt, so muß Natriumdampf in der Sonnenatmosphäre vorhanden sein. Aehnlich hat Kirchhoff aus dem Zusammenfallen von ca. 60 hellen Eisenlinien mit eben so vielen dunkeln Frauenhofer'schen mit großer Sicherheit auf die Anwesenheit von Eisendämpfen in der Sonnenatmosphäre geschlossen. Außer den eben genannten beiden Metallen sind mit Sicherheit Calcium, Magnesium, Chrom, mit Wahrscheinlichkeit auch Nickel, Baryum, Kupfer und Zink als Elemente der Sonnenatmosphäre ermittelt. Nicht aufgefunden sind von bekannten Metallen Gold, Silber, Quecksilber, Aluminium, Zinn, Blei, Strontium, Lithium. Einige der dunkeln Frauenhofer'schen Linien rühren von einer Absorption des Sonnenlichtes in unserer Atmosphäre, namentlich von dem in derselben enthaltenen Wasser-Dampfe her. In ähnlicher Weise werden wahrscheinlich einige in dem Spectrum des Mars, Jupiter und Saturn im Roth und Orange beobachtete dunkle Streifen durch die Atmosphären dieser Weltkörper hervorgerufen. Die Spectra der helleren Fixsterne zeigen ähnliche dunkle Linien wie die Sonne. In dem Kerne einiger Kometen hat man helle Linien gesehen, ein Zeichen, daß derselbe aus glühenden Gasen besteht. Das Licht des Schweifes dagegen muß, da in ihm Frauenhofer'sche Linien sichtbar sind, von der Beleuchtung durch die Sonne herrühren. Ein im März vorigen Jahres für kurze Zeit aufleuchtender Stern zeigte neben dunkeln zugleich helle Linien. Das Aufleuchten muß also durch eine entzündete Gasmasse (wahrscheinlich Wasserstoff) hervorgebracht sein, die entweder dem Innern des Sterns entströmt ist, oder mit ihm von Außen her in Berührung kam.—Nach dem Schlusse des Vortrages beantwortete der Vortragende einige auf den Inhalt desselben bezügliche von einzelnen Zuhörern an ihn gerichtete Fragen. In Bezug auf eine andere (übrigens wissenschaftlich noch nicht vollständig erledigte) Frage: weßhalb die Temperatur der Luft mit den Entfernungen von der Erde abnehme? wurde bemerkt, daß die Luft den größten Theil der Wärmestrahlen hindurchlasse, ihre Wärme also nicht direct durch die Sonne, sondern indirect von dem durch die Sonne erwärmten Erdboden empfange. — Die Versammlung sprach ihren Dank für den höchst interessanten Vortrag durch Erheben von den Plätzen aus. — Der Fragekasten bot nichts von Interesse.

— Der Eisenbahnbau-Conducteur Albert Bolenius, seither technischer Gehilfe bei der Eisenbahn-Betriebs-Direction zu Hannover, ist zum K. Eisenbahn-Baumeister ernannt und demselben die commissarische Verwaltung der Eisenbahnbau-Inspectorstelle im technischen Central-Bureau der Ostbahn zu Bromberg übertragen worden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 13 März. Getreidemarkt. Weizen loco fester, pr. März 5400 Pfd. netto 151 Bancothaler Br., 150 Gd., pr. Frühj. 146 Br., 145 Gd. Roggen bei sehr beschränktem Geschäft behauptet, pr. März 5000 Pfund Brutto 92 Br, 90 Gd., pr. Frühj. 88 Br., 87 Gd. Hafer behauptet. Oel höher, loco geschäftslos, pr. Mai 25½, pr. Oct. 26½. Spiritus ruhig, 23¼. Kaffee auf Rotterdamer Auctionsdepesche nicht günstig. Zink lebhafter, verkauft 2000 Ctr pr. Frühjahr, 1000 Ctr schwimmend 14⅛. — Frostwetter.

Amsterdam, 13. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest. Roggen fest, auf Termine 2½ fl. höher. Raps pr. April 67, pr. Oct. 70. Rüböl pr. Mai 37½, pr. Oct.-Dec. 39¼.

Die Kaffee-Auction verlief coulant, durchschnittlich zur Taxe; einige Sorten gingen etwas niedriger ab.

London, 13. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Marktbesuch beschränkt. Weizen zu Montagspreisen, welche Verkäufer erlangten, fest gehalten. Frühjahrsgetreide fest. — Wetter kalt.

* Leith, 13. März. (Cochrane, Paterson u. Co.) Wochen-Import in Tons: 1059 Weizen, 601 Gerste, 124 Bohnen, 162 Erbsen, 3049 Säcke Mehl. Weizen besserer Verkauf zu Preisen, die vorige Woche nicht zu bedingen waren, fremde Gerste 1s billiger, Hafer besserer Verkauf, Bohnen, Erbsen Mehl unverändert.

London, 13. März. Consols 91 7/16. 1% Spanier 31½. Sardinier 73⅛. Italien. 5% Rente 53¾. Lombarden 16 9/16. Mexikaner 17⅞. 5% Russen 87. Neue Russen 88¼. Silber 60¾. Türk. Anleihe 1865 30. 6% Ver.-St. pr. 1882 74⅜.

Liverpool, 13. März. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 12,000—15,000 Ballen Umsatz. Bei steigenden Preisen lebhafter Markt. Middling Amerikanische 13¼, middling Orleans 13¾, fair Dhollerah 11¼, good middling fair Dhollerah 10¾, middling Dhollerah 10¼, Bengal 8, good fair Bengal 8¾, Domra 11¼.

Paris, 13. März. Schlußcourse. 3% Rente 69,80. Italienische 5% Rente 54,07½. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 411,25. Credit-Mobilier-Aktien 500,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 415,00. Oesterreichische Anleihe de 1865 331,25. pr. cpt. 6% Ver.-St. pr. 1882 (ungestempelt) 84⅛. — Die Börse war bei matter Haltung unbelebt. Die 3% Rente schloß zu 69,80. Consols von Mittags 1 Uhr waren 91⅛ gemeldet.

Paris, 13. März. Rüböl pr. März 93, 00, pr. Mai-Aug. 97, 00, pr. Sept.-Dec. 96, 50. Mehl pr. März 71, 00, pr. Mai-Juni 73, 25. Spiritus pr. März 59, 50.

Antwerpen, 13. März. Petroleum, raff. Type, weiß, fest, 49 Frcs. pr. 100 Ko.

Petersburg, 12. März. Wechselcours auf London 3 Mon. 31 15/16 d, auf Hamburg 3 Mon. 28 5/16 Sch., auf Amsterdam 3 Monate 158, auf Paris 3 Mon. 336 Cts. 1864er Prämien-Anleihe 109¼. 1866er Prämien-Anleihe 106. Imperials 6 Rbl. 13 Kop. Gelber Lichttalg pr. Aug. (alles Geld im Voraus) 44¼, do. do. (mit Handgeld) 47¼, fest.

Producten-Märkte.

Königsberg, 13. März. (R. H. Z.) Weizen hochbunter 124℔ 93 Sgr bez., bunter 126℔. 92 Sgr bez., rother 128–129℔ 95 Sgr bez., 123/124℔ 91½ Sgr bez. — Roggen 121℔. pr. 80℔ 55/55¼ Sgr bez., 121℔ 55½ Sgr bez., pr. 80℔ pr. März 56½ Sgr Br., 55½ Sgr Gd., pr. Frühj. 58 Sgr Br., 57 Sgr Gd., pr. Mai-Juni 59 Sgr Br., 57½ Sgr Gd. — Gerste pr. 70℔ große 43/50 Sgr Br., kleine 43/50 Sgr Br. — Hafer pr. 50℔. 28/31 Sgr Br., 29 Sgr bez., pr. Frühj. 32 Sgr Br., 30½ Sgr Gd. — Erbsen pr. 90℔. weiße 55/66 Sgr Br., 56 Sgr bez., graue 60/88 Sgr Br., grüne 55/66 Sgr Br. — Bohnen pr. 90℔ 55/70 Sgr Br. — Wicken pr. 90℔ 50/60 Sgr Br. — Leinsaat pr. 70℔ fein 85/95 Sgr Br., mittel 65/85 Sgr Br., ordinäre 35/60 Sgr Br. — Kleesaat, rothe 14/20 Rt Br., weiße 18/26 Rt Br. — Thymotheum 8/11½ Rt pr. Ctr Br. — Leinöl ohne Faß 13⅛ Rt pr. Ctr Br. — Rüböl ohne Faß 11⅛ Rt pr. Ctr — Leinkuchen 60/68 Sgr pr. Ctr — Rübkuchen 56/59 Sgr pr. Ctr. — Spiritus loco o. F. 17⅙ Rt Br., 16⅚ Rt Gd., pr. Frühj. ohne Faß 17¼ Rt Br., 17 Rt Gd.

Stettin, 13. März. Weizen loco pr. 85℔. gelber und weißbunter 82–87 Rt, extra feiner weißer 86℔ 88 Rt bez., geringer 76–81 Rt, 83/85℔ gelber pr. Frühj. 85, 84½ Rt bez., 84¾ Rt Br. u. Gd. — Roggen pr. 2000℔ loco 52–56½ Rt, Stolper Ablad. 81–82℔ 55 Rt bez., Frühj. 53–52¾ Rt bez. — Gerste und Hafer ohne Umsatz. — Rüböl loco 11½ Rt Br., April-Mai 11⅙ Rt bez. u. Br. — Spiritus loco ohne Faß 16 5/12, 11/24 Rt bez., Frühj. 16⅓ Rt bez. — Leinöl loco incl. Faß 13¼ Rt bez. — Baumöl, Malaga auf Lief. 18 5/12 Rt tr. bez., Taranto loco 20½ Rt tr. bez., Speiseöl 29 Rt tr. bez. — Leinsamen, Pernauer 13¼ Rt bez., Rigaer 11¼ Rt bez. — Hering, Schott. steigend und bei Posten gehandelt, crown und full Brand 12⅓–12¾ Rt tr. bez., 13 Rt gefordert, Ihlen 9–9½ Rt tr. bez., 10 Rt gef.

Berlin, 13. März. Weizen pr. 2100℔ loco 70–87 Rt nach Qual., gelb. poln. 81 Rt bez., schwimm. 84℔ weißbunt do. 83½ Rt bez., pr. 2000℔ April-Mai 77–⅞ Rt bez. — Roggen loco pr. 2000℔ 55–57 Rt bez., schwimm. 79/82℔ 54½–55⅜ Rt bez., Frühj. 54¼–54–⅛ Rt bez., — Gerste loco pr. 1750℔ 45–51 Rt nach Qual. — Hafer loco pr. 1200℔ 26–29 Rt nach Qual. — Erbsen pr. 2250℔ Kochwaare 52–66 Rt nach Qual., Futterwaare do. — Rüböl loco pr. 100℔ ohne Faß 11⅔ Rt Br. — Leinöl loco 13⅔ Rt. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 16⅚ Rt bez., leihw. Geb. 16 23/24 Rt bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5⅓–5 1/12 Rt, Nr. 0. u. 1. 5 1/12–4⅚ Rt, Roggenmehl Nr. 0. 4¼–4 Rt, Nr. 0. u. 1. 4–3¾ Rt bez. pr. Ctr unversteuert.

Breslau, 13. März. Rothe Kleesaat fand bei festen Preisen leicht Nehmer, alte 12–16½ Rt, neue 16–18¾–19¼ Rt, weiße Saat bei geringen Offerten gefragt, ord. 16–20 Rt, mittel 21–24 Rt, feine 25½–27½ Rt, hochfeine 28½–29½ Rt Thimothee fest, 10½–12¼ Rt.

* London, 11. März. (Kingsford u. Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 3285 Qrs. Von fremdem Mehl erhielten wir 1791 Säcke. Von fremdem Hafer erhielten wir 52,121 Qrs. — Die Zufuhren von Weizen von Essex und Kent zum heutigen Markte waren klein und wurden zu 1s pr. Qr. höherem Preise als am letzten Montage verkauft. Der Markt war ziemlich besucht und fremder Weizen fand bessere Frage zu Preisen letzter Woche. — Gerste war 1s pr. Qr. billiger. — Bohnen 1s pr. Qr. theurer. — Erbsen unverändert im Werth. — Das Hafer-Geschäft war flau und neuer ungedarrter, sowohl wie geringere Qualitäten, schwierig zu 1s pr. Qr. Preiserniedrigung zu begeben. — Mehl war vernachlässigt.

Weizen, englischer alter 60–72, neuer 55–70, Danziger, Königsberger, Elbinger pr. 496℔ alter 62–67, neuer 60–63, do. do. extra alter 67–72, neuer 63–67, Rostocker und Wolgaster alter 64–68, neuer 57–64, Pommerscher und Dänischer, Schwedischer und Dänischer alter 58–66, Petersburger und Archangel, Saxonka, Marianopel und Berdiansk, Polnischer Odessa neuer 57–61.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig

Berliner Fonds-Börse vom 13. März.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1865.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/30	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	33½ bz
Amsterdam-Rotterd.	7¼	4	100 bz
Bergisch-Märk. A.	9	4	150¼-49½-¾ bz u [G
Berlin-Anhalt	13	4	219½ bz
Berlin-Hamburg	9½	4	156⅞ B
Berlin-Potsd. Magdbrg.	16	4	207 bz
Berlin-Stettin	8	4	138 bz
Böhm. Westbahn.	—	6	62¼ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9	4	138 bz
Brieg-Neiße	5 5/12	4	101¼ B
Cöln-Minden	17⅜	4	143¾ bz
Cosel-Oderbahn (Wilhb.)	2¼	4	55 bz
do. Stamm-Pr.	—	4½	— —
do. do.	—	5	— —
Ludwigsh.-Berbach	10	4	149 bz
Magdeburg-Halberstadt	15	4	205¾ bz
Magdeburg-Leipzig	20	4	255 B
Mainz-Ludwigshafen	8	4	128½ bz
Mecklenburger	3	4	78 bz
Niederschl.-Märk.	—	4	91⅜ bz
Niederschl. Zweigbahn	3⅜	4	94⅜ bz
Nordb., Friedr.-Wilhm.	4	4	81½ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	11⅜	3½	187¼ bz
" Litt. B.	11⅜	3½	160½ B
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	110¾-110 bz
Oppeln-Tarnowitz	3¼	5	74 bz
Rheinische	7	4	117½ bz
do. St.-Prior.	7	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	32¾ bz
Russ. Eisenbahn	—	5	77½ bz
Stargardt-Posen	4½	4½	95 bz
Südösterr. Bahnen	7½	5	110¾-109¾ bz
Thüringer	8⅓	4	133½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1865.	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	10⅓	4½	153 bz
Berlin. Kassen-Verein	8¼	4	157 B
Pom. R. Privatbank	5⅜	4	93 B
Danzig	7 3/10	4	112 B
Königsberg	6½	4	111 G
Posen	6½	4	103¾ B
Magdeburg	5½	4	94¼ G
Disc.-Comm.-Antheil	6½	4	102 bz
Berliner Handels-Gesell.	8	4	107¾ et bz
Oesterreich. Credit-	4½	5	73½-72¾ bz

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	100⅛ bz
Staatsanl. 1859	5	103⅛ bz
Staatsanl. 50/52	4	91⅜ bz
54, 55, 57	4½	100¾ bz
do. 1859	4½	100¾ bz
do. 1856	4½	100¾ bz
do. 1853	4	91⅜ bz
Staats-Schulds.	3½	84½ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	121¾ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	82¼ G
Berl. Stadt-Obl.	5	104 bz
do. do.	4½	99½ bz
Börsenh.-Anl.	5	102 bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	79¼ bz
do. neue	4	90¾ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	78 G
do. "	4	86⅜ bz
Pommersche "	3½	78 G
do. "	4	89¾ bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	89 G
Schlesische "	3½	— —
Westpreuß. Pfdbr.	3½	76¾ bz
do. neue "	4	85¾ bz
do. neueste "	4	85¼ G
do. do. "	4½	93⅜ G
Kur- u. N.-Rentenbr.	4	92 bz
Pommer. Rentenbr.	4	92⅛ bz
Posensche "	4	90½ bz
Preußische "	4	91 G
Schlesische "	4	93 B

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	48 bz
do. Nat.-Anl.	5	55½ bz
do. 1854r Loose	4	61 bz u B
do. Creditloose	—	69 bz
do. 1860r Loose	4	69-68¾ bz
do. 1864r Loose	—	42½ B
Inst. b. Stg. 5 Anl.	5	62½ G
do. do. 6 Anl.	5	82¼ G
Russ.-engl. Anl.	5	87⅛ bz
do. do.	3	53 G
do. do. 1864	5	88½ bz
do. do. 1862	5	86⅞ bz
do. do. 1864 holl.	5	87½ G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	63½ bz u B
Cert. L. A. 300 Fl.	5	91 G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	57 bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	91½ G
Amerikaner	6	78⅛ bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	45⅜ B
N. Badens. 35 Fl.	—	30 et bz
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	— —

Wechsel-Cours vom 12. März.

Amsterdam kurz	3	143⅞ bz
do 2 Mon.	3	142⅞ bz
Hamburg kurz	3	151⅜ bz
do. 2 Mon.	3	151½ bz
London 3 Mon.	3	6 23¼ bz
Paris 2 Mon.	3	80 11/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	4	79½ bz
do. do. 2 M.	4	79 bz
Augsburg 2 M.	4½	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	4½	99⅝ G
do. 2 Mon.	4½	99 5/12 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 24 bz
Petersburg 3 Woch.	7	89¾ bz
do. 3 M.	7	88½ bz
Warschau 8 Tage	6	81 bz
Bremen 8 Tage	3½	110¾ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.B.m.R. 99⅞ G	Napol. 5 12⅞ bz.
" ohne R. 99⅜ B	Lsd'r. 111¼ B
Oest.östr.W 79⅞ bz.	Sovrgs. 6 23 G
Poln. Bkn. —	Goldkron. 9 8½ G
Russ. do. 81⅞ bz.	Gold ℔ 464 G
Dollars 1 12⅞ B	Silber 29 28 bz

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Alexus Julius Wendt** hier ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 26. März 1867,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 16 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Danzig, den 9. März 1867. (9837)

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Paris.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Jacob Sandmann** hier ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 30. März 1867,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nr. 18 anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Danzig, den 5. März 1867.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Caspar. (983

Proclama.

Alle diejenigen, welche an folgende herrenlose Gegenstände: ein Kalb, gefunden am 1. Februar 1866 auf der Speicherinsel und für 8 Sgr. 4 Pf. verkauft, ein goldenes Armband, gefunden Mitte Januar 1866 in der Hundegasse, ein goldenes Medaillon, gefunden am 18. Juni 1864 in Weichselmünde, 1 Rock mit einigen Stücken alter Packleinwand, gefunden Mitte August 1865 auf der Danzig-Dirschauer Chaussee zwischen Thurau und Matschkauer Brücke, 1 Taschen-Uhr, gefunden am 23. März 1866 in der Heil. Geistgasse, 1 Paar Damenstiefel, gefunden Anfangs April 1866 in der St. Elisabeth-Kirche, 1 kleine Tasche von Leder und 1 Thlr. 16 Sgr. 4 Pf. baar, gefunden am 21. April 1866 auf dem Schnüffelmarkt, 1 Fernglas, gefunden im Monat August 1865 auf einer Bank auf dem Johannisberge, 1 Pflug, am 24. Juni 1866 einem unbekannten Manne vor dem Neugarter Thore abgenommen, 3 Hemden, 2 Chemisettes, 1 grauer Rock, am 1. Juni 1866 von einem Soldaten in dem Schanklocal Poggenpfuhl No. 32 zurückgelassen, eine Pelzmütze, gefunden am 5. April 1866 im Theater, 1 zertrennter brauner Tuchrock und 1 rothe Kaffee-Serviette, gefunden im Monat Mai 1866 in der Allee, 1 blauer Beutel mit 10 messingenen Decimalgewichten, gefunden am 2. Juli 1866 an der Reitbahn, 1 grünseidener Schleier, am 8. August 1866 als gefunden abgegeben, 3 Kiepen, am 13. October 1866 in der Beutlergasse gefunden, ein kleiner goldener Ohrring, am 29. November 1866 in der Langgasse gefunden, — als Eigenthümer, Verlierer oder sonst Berechtigte Anspruch zu haben vermeinen, werden aufgefordert, solchen binnen 14 Tagen, spätestens aber in dem auf

den 12. April c.,

Vormittags 11 Uhr,

im Verhandlungszimmer Nr. 17 anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit denselben unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens werden präcludirt und die Gegenstände den Findern, beziehungsweise der Armenkasse des Findeorts werden zugesprochen werden.

Danzig, den 27. Februar 1867.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. (9760)

Bekanntmachung.

Ein bei der Demobilisirung nicht veräußertes Pferd (Schweißfuchs, eleganter Reitschlag) soll

Sonnabend, den 16. März c.,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Stadthofe für Rechnung der Commune meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. (9644)

Danzig, den 9. März 1867.

Der Magistrat.

Klee- und Grassamen

empfehle ich zu den billigsten Tagespreisen.

(9363) **R. Baecker in Mewe.**

Frische Rübkuchen empfehle ich frei den Bahnhöfen und ab hier billigst (9363)

R. Baecker in Mewe.

Wiener Balsam,

erfahrungsmäßig vortreffliches Mittel gegen rheumatische Leiden jeder Art (Neuralgie), ist in Kruckchen à 5 und 10 Sgr. stets vorräthig in der

Elephanten-Apotheke,

8811) Breitgasse 15.

Um Strohhüte zum Waschen, Modernisiren und Färben bittet

August Hoffmann, Strohhutfabrikant, Heiligegeistgasse 26. (8547)

Neugarten ist ein Grundstück mit großem Garten zu verkaufen. Näh. in der Exped. d. Ztg. unter 9561.

AVIS.

Direct aus Paris

erhielt die so lange gewünschten

Gürtelschnallen, Rosetten, Broschen und Kämme

in den neuesten Façons in elegantester und reichhaltigster Auswahl.

Louis Loewensohn aus Berlin, Langgasse 1.

NB. Die so sehr beliebt gewordenen Berliner Damen-Pergament-Kragen zu 5, 6 und 7½ Sgr. pro Dtzd. sind wieder angelangt. (9849)

Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Die Garantie-Mittel der Gesellschaft bestehen in

dem Grundcapital	3,000,000	Gulden	—	Kr.
der Prämien-Reserve	1,554,786	"	8	"
der Gewinn-Reserve	111,892	"	53	"
	4,666,679	Gulden	1	Kr.

Die Gesellschaft übernimmt

Lebens-Versicherungen,
Leibrenten-Versicherungen,
Altersversorgungs-Versicherungen,
Aussteuer-Versicherungen

der verschiedensten Art, mit und ohne Gewinnbetheiligung der auf Lebenszeit Versicherten, zu den billigsten Prämien und den liberalsten Bedingungen.

Nähere Auskunft ertheilen (9847)

Otto de le Roi, Brodbänkengasse 42, **Carl F. R. Stürmer,** Schmiedegasse 1,

Kasimir Weese, Haupt-Agent, Jopengasse 10.

Regelmäßige

directe Post-Dampfschiff- und Segelschiff-Expedition

von Ernst Meyer & Co., Bremen.

Nächste Abgangstage der Postdampfschiffe von Bremen nach New-York am 16., 20., 23., 30. März, 3., 6, 13., 20., 27. April, von Mai ab jeden Sonnabend. Segelschiffs-Expeditionen erfolgen am 1. und 15. eines jeden Monats nach allen Häfen von Nordamerika. Auskunft ertheilt und Contracte schließt ab der für das Königreich Preußen concessionirte General-Bevollmächtigte

L. v. Reichenbach, Berlin, Charlottenstraße 2.

Derselbe nimmt Anträge wegen Uebernahme von Agenturen an. (9858)

Gulden 200,000, 100,000, 40.000, 20,000, 15,000, 2mal 10,000 u. s. w. sind zu gewinnen in der schon am **10. April** beginnenden **Hauptziehung 6. Classe der Frankfurter Lotterie,** wozu noch Loose in Ganze à Thlr. 52, halbe à Thlr. 26, viertel à Thlr. 13, achtel à Thlr. 6. 15 Sgr. zu haben sind bei

Joseph Busecke, Collecteur in Frankfurt a. M.

Aufträge beliebe man rechtzeitig einzusenden, da der nicht große Vorrath bald vergriffen sein dürfte. (9614)

Feuer-Versicherungs-Anstalt,

Assurantie Compagnie te Amsterdam.

Gegründet anno 1771.

Die Gesellschaft versichert gegen **Feuersgefahr** und **Blitzschlag:** Gebäude, Mobilien, Waaren aller Art, Getreide in Scheunen und Schobern, landwirthschaftliche Gegenstände, Inventarium, Vieh, Fabriken ꝛc., zu möglichst billigen festen Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen stattfinden.

Der durch **Gas-Explosion** entstandene Schaden wird ohne Prämienerhöhung vergütet.

Den Hypotheken-Gläubigern gewährt die Gesellschaft besonderen Schutz.

Zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft sind die unterzeichneten **General-Agenten,** so wie die übrigen Herren Vertreter der Gesellschaft jederzeit gern bereit.

Rich. Dühren & Co.

in **Danzig,** Poggenpfuhl 79.

(6515)

Zur Constatirung der Wahrheit

alles dessen, was bereits mehrere wissenschaftliche Abhandlungen über den Husten und die Art der Hebung desselben von dem **R. F. Daubitz'**schen Brust-Gelée aus der Theorie heraus behauptet haben, wird die nachfolgende, der Praxis entnommene Kundgebung dienen:

Seit mehreren Jahren wurde ich vom gräßlichsten Husten mit theilweisem Auswurf geplagt, den ich trotz aller angewandten Medikamente nicht beseitigen konnte. Auf dringendes Anrathen meines Freundes, dem der seit Kurzem erfundene

R. F. Daubitz'sche Brust-Gelée

bei seinem Katarrh so gute Dienste geleistet, machte auch ich einen Versuch damit. Zu meiner großen Freude hat sich nach Verbrauch einiger Flaschen dieses **Daubitz**'schen Brustgelees mein Husten so ziemlich gelegt und habe ich besonders des Morgens beim Aufstehen bemerkt (wo ich früher furchtbar hustete), daß derselbe bedeutend nachgelassen hat; ich bin daher zu der festen Ueberzeugung gekommen, daß bei weiterem Gebrauch dieses so vorzüglich bewährten Hausmittels sich mein langjähriger Husten gänzlich beseitigen wird.

Als Beisteuer der Wahrheit bringe ich Vorstehendes gern zur öffentlichen Kenntniß, wie ich auch bereit bin, mündlich darüber Auskunft zu ertheilen. (9419)

Berlin, den 2. Januar 1867.

Rud. Hillebrandt,
Mechaniker, Pionirstraße 8.

R. F. Daubitzsches Brustgelée

allein nur fabricirt von dem

Apotheker R. F. Daubitz in Berlin

so wie „**Daubitz**" empfehlen die alleinigen Niederlagen von: (9419)

Frdr. Walter in Danzig, **Jul. Wolf** in Neufahrwasser, **A. Hauf** in Berent, **J. W. Frost** in Mewe, Gastwirth **Müller** in Pelplin.

Ein Gasthaus oder Schankgeschäft, gleichviel ob auf dem Lande oder in der Stadt, wird von gleich oder auch später zu kaufen gesucht. Adressen unter No. 9686 an die Exped. d. Ztg.

Vom **Staate** der freien und Hanse-Stadt

Hamburg

garantirten Kapitalien-Verloosung, in welcher mehr als

Zwei Millionen

zur Vertheilung gelangen. Unter anderen Gewinnen Mk. **225,000**

1mal	125,000	2mal	12,000	10mal	3000
1 "	100,000	2 "	10,000	60 "	2000
1 "	50,000	2 "	8000	6 "	1500
1 "	30,000	3 "	6000	106 "	1000
1 "	20,000	3 "	5000	106 "	500
2 "	15,000	4 "	4000	u. s. w.	u. s. w.

Diese Verloosung, im **nächsten Monat** beginnend, ist im September dieses Jahres **beendet,** allwo der **kleinste** Gewinn den Einsatz deckt. Jeder behält sein **Original-Loos** in Händen. Nachzahlungen finden **nicht** statt und ist diese vom Staate garantirte Verloosung **nicht mit Promessen zu verwechseln,** welche hier bei **scharfen Strafen verboten.** Die Gewinne werden von allen Bankhäusern ausbezahlt.

Ganze **Original**-Loose à 36 Thlr. Pr. Crt.
Halbe **Original**-Loose à 18 " " "
Viertel **Original**-Loose à 9 " " "
Achtel **Original**-Loose à 4½ " " "

versendet gegen frankirte Einsendung des Betrags der mit dem Verkauf betraute **Staatseffekten-Händler**

Leopold Heylbut. Hamburg.

Amtliche Gewinnlisten erfolgen **sofort** nach Ziehung **gratis.** [9482]

Jeden Bandwurm

entfernt binnen 2 bis 4 Stunden vollständig, schmerz- und gefahrlos; eben so sicher beseitigt auch **Bleichsucht** und **Flechten** und zwar brieflich (8665)

Voigt, Arzt zu Croppenstedt.

Guts-Verkauf.

Am 27. März c. kommt das Rittergut Charlottenhof dicht bei Bütow zum nothwendigen Verkauf; ca. 480 Morgen guter Boden mit ca. 120 Schffl. Winterung-Aussaat und ganz neuen Wirthschaftsgebäuden, worauf hiermit aufmerksam gemacht wird. (9833)

Claviernoten werden sauber copirt Johannisgasse 60, 2 Tr. (9838)

Wahlen

zum

norddeutschen Parlament.

Die liberalen Wähler Danzigs werden zu einer Versammlung

Sonnabend, den 16. März c,

7½ Uhr Abends,

im Saale des Schützenhauses eingeladen.

Tagesordnung: Aufstellung eines Candidaten zum Norddeutschen Parlament.

Das Comité.

Im Auftrage: **Weiß.** (9842)

Danksagung!

Mein Kind kränkelte fortwährend am Zahnen und litt dasselbe in den letzten Wochen so sehr an Zahnkrämpfen, daß wir an dessen Leben zweifelten; jedoch nach Anwendung eines der berühmten electromotorischen Zahnhalsbänder der Herren Apotheker **Gebrüder Gehrig** in Berlin, Charlottenstraße No. 14, ist das Kind munter und leidet an keinem Zahnweh mehr, ja es lassen sich schon mehrere Backen- und Augenzähne sehen.

Indem ich hierdurch meinen innigsten Dank abstatte, werde auch ich bemüht sein, Ihre vortrefflichen Zahnhalsbänder zu empfehlen. (9620)

Ziebingen, den 2. Juli 1866.

Wilh. Sandt, Fleischermeister.

Obige Zahnhalsbänder sind in Danzig ächt zu haben (à Stück 10 Sgr.) bei

Albert Neumann,
Langenmarkt 38.

Anträge für die

Lebensversicherungs-Gesellschaft Friedrich Wilhelm

in Berlin,

nimmt entgegen **T. Tesmer,** Langgasse 29, Generalagent. (9850)

Dampfer-Verbindung

Hamburg—Danzig.

Dampfer „Ceres", Capt. **Braun,** geht nicht am 16., sondern am 17. März von Hamburg **direct** nach hier. Güter-Anmeldungen bitte schleunigst an die Herren **L. F. Mathies & Co.** in Hamburg zu richten. (9860)

Ferdinand Prowe.

Lymphe direct von der Kuh. Das Haarröhrchen für 1 Person 20 Sgr. Berlin, Schiffsbauerdamm 33. **Dr. Pissin.**

Beachtungswerth für Brennereibesitzer.

Nach vielfachen Versuchen ist es mir endlich gelungen, eine solche Vereinfachung meiner neuesten Säulen-Apparate zu erzielen, daß dadurch fast ein fünftel des Anlage-Capitals erspart wird, ohne einen Zeitverlust im Abtreiben, oder einen geringer starken Gehalt des Fabrikats zu erhalten. Die jetzt so niedrigen Metallpreise hinzugerechnet, setzen mich in den Stand, ganz neue Apparate zu einem auffallend billigen Preise zu liefern. Diese neue Construction empfiehlt sich namentlich für kleinere Brennereien. (9707)

Pr. Stargardt, im März 1867.

A. Horstmann,
Kupferwaaren-Fabrikant.

Täglich um 2 Uhr impfe ich die Schutzpocken, Mittwochs in der Lüdtke'schen Schule.

(9839) **Dr Droß,** Hundegasse 59.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mann kann sogleich unter günstigen Bedingungen in meiner Apotheke als Lehrling eintreten. (9758)

Elbing. **R. Blodau.**

Pension.

Ein junger Mann wünscht in eine anständige Familie als Pensionär vom 1. April ab aufgenommen zu werden.

Gefällige Adressen unter No. 9845 werden in der Exped. dieser Zeitung entgegengenommen.

Ein elegantes Reit- u. Wagen-Pferd, braun, ohne Abzeichen, 8 Jahre alt, steht zum Verkauf bei Herrn

(9817) **Sczersputowski.**

Am Langenmarkt ist eine Wohnung von 4 Zimmern zum October zu vermiethen. (9816)

Näheres bei **H. Wilke,** Langenmarkt 40.

Eine Dampfmaschine von 6 bis 10 Pferdekraft nebst neuem Kessel, ist sofort zu verkaufen. Näheres unter No. 9175 in der Exped. d. Ztg.

Ein Terrain zu jeder Anlage mit darauf befindlicher **Dampfmaschine,** deren Speisung übernommen wird, ist zu verp. od. d. Maschine zu verk. Adr. d. d. Exp. d. Ztg. unter 9740.

Ein recht gutes mahagoni **Tafelfortepiano** ist für 85 Thlr. zu verkaufen

(9629) **Breitgasse 13.**

Mein Comptoir ist von heute ab Poggenpfuhl No. 88. (9870)

H. Wilke.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.